

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Bestellungen im Voraus. Die Redaktion befindet sich in der Poststraße 10, Dresden. Telefon 1011. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Poststraße 10, Dresden. Telefon 1011. Die Druckerei befindet sich in der Poststraße 10, Dresden. Telefon 1011.



Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend  
Anzeigenpreise laut amtlicher Verordnungen Nr. 8. — Riffer-Gebühr 20 Pf. — Vorkosten für die Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Druckerei: Wilsdruff 1011.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt

Bestimmungen des Landrates zu Wilsdruff und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rosten sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 142 — 98. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Donnerstag, den 22. Juni 1939

## Ohne Deutsche keine koloniale Arbeit

Von der Deutschen Kolonialausstellung in Dresden

Deutsche Kolonialausstellung in Dresden! Das ist ein Ruf nach Rückgabe des uns geraubten Besitzes. Zum Reichen dessen hatte Dresden anlässlich der Eröffnung der Ausstellung reichen Plagenschmuck angelegt. Und wie berechtigt ist die deutsche Forderung nach Rückgabe! Deutsche Wissenschaft und deutsche Arbeit sind auch heute noch das Rückgrat der deutschen Kolonien. Was wäre die Mandatsverwaltung ohne das Gesundheitswesen, das von Deutschen aufgebaut und auf Grund deutscher Fortschrittskraft durch deutsche Arzneien gesichert ist. Deutsche Forscher und deutsche Arzeneien helfen darüber hinaus in allen Kolonien der Welt gegen die verheerenden Seuchen, wie sie in den Tropen häufig sind. Und da wagte es eine übermüdete Konferenz von Staaten, die sich Sieger nannten, die Deutschen als zur Verwaltung von Kolonien unfähig zu erklären. Mit der Kartographie, die einst von Deutschland in unseren Kolonien durchgeführt wurde, arbeiten heute die Mandatsverwaltungen, weil die deutschen Karten unübertroffen sind. Die deutsche Klimaforschung kommt auch heute noch der Besiedlung zugute, weil sie den Europäern die gesunden Wohngebiete erschlossen hat. Und die deutschen Kolonien, vor allem Südwest, haben das gesündeste Klima Afrikas. Wie regte sich die Vergalademie Freiberg, die für die Kolonialausstellung Dresden kann man sich auch über diese vielseitigen Gebiete ein gutes Bild machen.

Die Kolonien als Rohstoffspender sind für unsere deutsche Wirtschaft wichtig, gleich, ob es sich um die reichen Bodenschätze oder die Erträge von Ackerbau und Viehzucht handelt. Die Frucht der Karakums, seinem Schatz, das die geschätzten Perlmuscheln liefert, wurde von einem Deutschen eingeschleppt. Deutsche Männer von Rang, auch der Vater des Generalfeldmarschalls Göring, Reichskommissar Dr. Göring, haben in den Kolonien Pionierarbeit geleistet. Der redlich durch Verträge und nicht durch Raub erdorbene Besitz wurde uns gewonnen, als er begann, Früchte zu bringen. Ja, Afrika wäre heute vielleicht noch der „Bunte Erdteil“, wenn nicht deutsche Forscher, allen voran Dr. Nachtigal und Dr. Peters, durch ihre Reisen bis in das Innere des Erdteils den Weg für die Kolonisation geebnet hätten. Deutsche Männer hatten den Marsch ins Innere schon Jahre zuvor gewagt, ehe überhaupt die deutsche koloniale Tätigkeit im Bismarck-Reich einsetzte. Sie brachten die ersten Bilder von Landschaft, Menschen und Tierwelt mit, wie sie die Ausstellung aufzeigt.

Wir wissen, daß bereits der Große Kurfürst von Preußen in Afrika Kolonialbestrebungen hatte, und daß unglückliche Umstände die Aufgabe dieses Besitzes erzwingen. Aber betrachten wir uns die Geschichte des deutschen Volkes, so sehen wir, daß es eine Geschichte der Kolonisation ist, gleichgültig, ob wir an die Kolonisation im Osten, an das Wert deutscher Siedler in allen Teilen der Welt — gerade angesichts des Tages des deutschen Volkstums drängt sich dieser Vergleich auf — denken oder ob es sich um die Arbeit und den Kampf deutscher Menschen in unseren Kolonien handelt. Auch davon wird die Deutsche Kolonialausstellung Zeugnis ablegen.

### Deutsches Recht und Forderung

Zur Eröffnung sprach Reichshofratler Gauweiler Matschmann. Er ging vom Programmpunkt 3 der RSDAP, aus, in dem Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung des deutschen Volkes und zur Ansiedlung des Bevölkerungsoberflusses gefordert werden. Die Erfüllung dieses Postulates sei eine unabdingbare Forderung der Partei, analoth aber auch

ein unabdingbares Recht des deutschen Volkes. Der Gauweiler geistliche die Methoden der Einreiseermächte, die auch die Urheber der Kolonialskandale seien. Er schilderte dann, wie er auf der Fahrt der Alten Garde wieder einmal den geeinten Willen des Volkes erlebt habe. Die Sicherstellung der Ernährung auf eigenem Grund und Boden sei jetzt eine der dringlichsten Aufgaben. Deshalb müsse jeder Volksgenosse auch mit dem kolonialen Gedanken vertraut sein. Die Welt solle wissen, daß das 80-Millionenstark Großdeutsche Reich Forderungen stellen könne.

Vorher hatte der Geschäftsführer des Reichskolonialbundes, H-Standartenführer Oberst a. D. Vetter die Grüße des Schirmherrn der Ausstellung, des Reichskolonialbundes Generals Ritter von Epp überbracht, der im Juli nach Dresden kommen wird. Ferner sprach Bürgermeister Dr. Kluge im Namen der Landeshauptstadt Dresden, die zusammen mit dem Kolonialbund die Ausstellung veranstaltet.

Unter den Gästen sah man u. a. den sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit, Vizeleiter des Reichspropagandaamtes Sachse, Salzmann, Regierungspräsident St. Obergruppenführer Schopmann, H-Gruppenführer Bertelmann, Luftgaukommandeur Generalleutnant Wener, den Kommandanten der Stadt Dresden, Generalmajor Mehnert.

## Zusammengehörigkeit über Grenzen hinweg

Reichsminister Dr. Frick zum Tag des deutschen Volkstums.

Zum „Tag des Deutschen Volkstums“ werden alle Deutschen aufgerufen, sich an die alle Deutschen dieses und jenseits der Grenzen des Deutschen Reiches verbindenden Bande des Volkstums in Blut, Sprache und Geschichte zu erinnern.

Das vergangene Jahr hat uns stärker als alle vorhergehenden auf die Lebenswichtigkeit der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes über die Grenzen hinweg hingewiesen.

Der VDA hat durch Jahrzehnte hindurch in unermüdlicher Arbeit dafür gesorgt, daß deutsches Volk und deutsche Sprache in Gebieten, die das Deutschtum der Kultur erschlossen hatte, nicht untergegangen ist.

Das Ergebnis der Sammlung des 24.25. Juni dient dieser Arbeit. Es ist Pflicht jedes Deutschen innerhalb der Grenzen des Großdeutschen Reiches, zu seinem Teil dazu beizutragen, daß die Volksgenossen jenseits der Grenzen sich sicher in dem Gefühl wissen, daß die Brüder im Reich an sie denken und daß sie nicht allein stehen.

## Was steckt hinter Moskaus Fernost-Forderung?

Sowjetgesandter bei Tschiangkaihschek nach Moskau berufen!

Die polnische Presse, die langsam die Folgen der Ablehnung des englischen Freundes an Moskau erkennen muß, beschäftigt sich in größter Sorge mit der ständigen Ausweitung der Moskauer Verhandlungsbasis. „Kurjer Warszawski“ macht darauf aufmerksam, daß trotz der Verantwortung der Tschi über die angebliche Ausdehnung fernöstlicher Fragen aus den Moskauer Verhandlungen größtes Interesse für asiatische Angelegenheiten an den Tag gelegt wird. Dieses Interesse sei neuerdings weit stärker als bisher.

Das Warschauer Blatt weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der sowjetische Gesandte bei der Regierung Tschiangkaihschek, der geheimnisvolle Ljuga-nice-Orelnik nach Moskau berufen worden ist. Weiter sei die mehrstündige Besprechung beachtenswert, die zwischen dem Vizekonsuln Kommissar Ljogowski und dem diplomatischen Vertreter Chinas in Moskau stattgefunden hat. Ljogowski betreue im Sowjet-Außenministerium vor allem fernöstliche Fragen.

### Trotz neuer Vorschläge noch keine Einigung

Im Kreml fand die dritte Begegnung zwischen Molotow und den englisch-französischen Unterhändlern statt. Die Unterredung dauerte nahezu zwei Stunden. Sie war auf eines Wunsch der Unterhändler hin angelegt worden, die anstehenden neue Vorschläge zu machen hatten und damit der Mitteilung von „Free Association“ entgegen, daß englischerseits kein Wert auf Beschleunigung gelegt werde. Wie bekannt wird, ist eine vierte Begegnung vorgesehen, so daß auch diesmal die sowjetrussische Zustimmung offenbar noch nicht erzielt werden konnte.

### Amerikanische Belange nicht gefährdet

Im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in China gab Hull wieder beruhigende Erklärungen ab, in denen er u. a. ausführt, daß die amerikanischen Belange in China durch die neueste Entwicklung nicht gefährdet seien.

### Eindeutige Haltung Japans

England muß die Lage in China anerkennen

Zwischen Japan und England laufen in Tokio und London diplomatische Verhandlungen, die für die gesamte Lage im Fernen Osten entscheidend sein können. Gegenüber Vorstellungen der englischen Regierung hat Tokio eine klare und feste Haltung eingenommen und erklärt, daß die in Tientsin getroffenen Maßnahmen vom militärischen und politischen Standpunkt gesehen unvermeidlich gewesen seien, um der unhaltbaren Lage ein Ende zu bereiten. Diese Lage wird kurz mit „Feind im Rückgebiet des japanischen Heeres“ umschrieben.

England habe durch seine Unterstützung Tschiangkaihscheks von Anfang an des Konfliktes sich in die Auseinandersetzung zwischen Japan und China einzumischen und müsse nun für alle hieraus sich ergebenden Folgen die Verantwortung tragen. Bevor also diplomatische Verhandlungen mit Erfolg aufgenommen werden könnten, müsse sich England dazu verstehen, seine Parteinahme für Tschiangkaihschek einzustellen und stat-

dessen die für neutrale Staaten selbstverständliche Berücksichtigung der neuen Lage in China gegenüber den Vertretern der neuen Regierungen und den militärischen japanischen Behörden zum Ausdruck bringen. Japan könne deshalb einer Einmischung oder Hereinziehung dritter Staaten in diese nur England und Japan betref-fende Angelegenheit nicht zustimmen.

### Opposition lacht über Regierungserklärung

Großes Gelächter brach im englischen Unterhaus auf den Oppositionsbänken aus, als Unterstaatssekretär Butler in Beantwortung einer Anfrage erklärte, daß die britische Regierung mit der Art und Weise zufrieden sei, in der die britischen Vertreter in Moskau die Verhandlungen mit der Sowjetregierung führten (S. 1). Als ein Redner der Opposition fragte, ob die britische Regierung nicht im Falle weiterer Verzögerungen der Moskauer Verhandlungen einen Minister mit entsprechenden Vollmachten nach Moskau schicken wolle, gab er keine Antwort.

Ministerpräsident Chamberlain gab im englischen Unterhaus eine neue Erklärung über Tientsin ab, die deutlich die Schwierigkeiten Englands im Fernen Osten, die Schwäche der britischen Machtposition und die verfehlte Zielsetzung der Londoner Außenpolitik offenbarte. Die Zustände in Tientsin seien unverändert. Die Zufuhr an frischen Lebensmitteln sei noch wie vor unzureichend. Es habe verschiedene Zwischenfälle durch die Verschärfung der Blockade gegeben. Der englische Botschafter in Tokio habe im übrigen karg gemacht, daß die britische Regierung „sich mit der Blockade von Tientsin nicht einverstanden erklären könne“. Die dringliche Frage der Lebensmittelzufuhr sei noch immer ungeklärt.

### Aus Verzweiflung immer frecher gelogen!

Das englische Exchange-Büro meldet, wie verlautet, habe die spanische Regierung das Ersuchen Roms auf Abschluß eines Militärabkommens mit Deutschland und Italien abgelehnt. Wie wir von zuständiger Stelle in Berlin erfahren, ist von einem derartigen Ersuchen an Spanien um Abschluß eines Bündnisvertrages nicht das geringste bekannt. — Es handelt sich also um ein neues typisches Beispiel britischer Presselüge, wodurch England von seinen Schwierigkeiten bei den Moskauer Botschaftern ablenken und sich selbst und seinem französischen Partner Mut zusprechen will.

### Englische Lügen auch über Tientsin

In bemerkenswertem Gegensatz zu den Behauptungen englischer Kreise über Vorfälle in Tientsin, die selbst Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus anführte, stehen die Ausführungen der in Tientsin erscheinenden französischen Lokalzeitung.

Diese französische Zeitung lobt das höfliche und zuvorkommende Verhalten der japanischen Soldaten, die die blockierte Zone bewachen. Es leugnet jeden besonderen Zwischenfall und betont, daß auch die Lebensmittelversorgung wohl ernst sei, daß aber praktisch alles, wenn auch zu stark erhöhten Preisen, zu haben ist.



Der Reiter von Südwest

In die Gefallen der deutschen Kolonien erinnert dieses Reiterstandbild, das über dem deutschen Kolonialbest in Afrika wacht hält. Aus dem Film „Deutsches Land in Afrika“ ist der Reiter von Südwest weithin bekannt.

Phot. DGS — DRS (W)



Die ganze Welt der englischen Berichte, so schreibt das französische Blatt weiter, erinnere an den antideutschen Greuelkriegszug des Weltkrieges und würde von neutralen Beobachtern, einschließlich Amerikanern und Skandinavieren, als lächerlich bezeichnet. Die britischen Berichten seien vollständig gerichtet zu sein oder es müße sich um eine Art künstlichen Scherz handeln.

### Nervenzkrise im Unterhaus

Die ungeheure Nervosität und Beklemmung der Engländer angesichts der drohenden japanischen Haltung zur gleichen Zeit, da das osteuropäische Engagement Londons immer riskanter wird und um Moskaus Hilfe während geistigt werden muß, macht sich mehr und mehr im Unterhaus bemerkbar. In einem Frage- und Antwortspiel zwischen dem Labour-Abgeordneten Wedgwood und Premierminister Chamberlain kam abermals eindeutig die hohe Bedeutung des Fernostproblems für die Moskauer Verhandlungen zum Ausdruck.

Wedgwood fragte nämlich ganz offen, ob man denn nun nicht in Anbetracht des Ermüdes der letzten Nachrichten aus dem Fernen Osten die Mission Strangs nach der militärischen Seite hin erweitern wolle. Der Abgeordnete hielt es nämlich für dringend, Mr. Strang so schnell wie möglich in diesbezügliche Generalführerbesprechungen mit der Sowjetunion einbringen zu lassen.

Chamberlain versuchte, die Auswirkung der mit peinlicher Offenheit vorgebrachten Anträge mit dem Hinweis zu bremsen, daß der Vertrag als solcher erst fixiert sein müsse, bevor man die militärischen Folgenungen ziehen könne. Unterstaatssekretär Butler bemühte sich abermals, die im Parlament angeschnittenen Punkte der Moskauer Verhandlungen noch einmal zu betonen, mußte sich aber, durch weitere Fragen anderer Abgeordneter in die Enge getrieben, immer weiter zurückziehen. Schließlich konnte das Regierungsmittelschiff sich nicht mehr helfen, als der Abgeordnete Mandey die Frage stellte, ob die Initiative zur Behandlung der Fernostfragen in Moskau von der Sowjetunion ausgegangen sei und wie weit man damit gekommen sei. Butler erwiderte ausweichend und einschränkend in größter Verlegenheit!

### Uebereinstimmung der Auffassungen

Die deutsch-italienischen Marinebesprechungen

In der zweitägigen Besprechung fanden Besprechungen zwischen den Oberbefehlshabern der deutschen und italienischen Kriegsmarine, Großadmiral Raeder und Unterstaatssekretär im italienischen Marineministerium, Admiral Cavagnari, statt, die volle Uebereinstimmung der Auffassungen zwischen der deutschen und der italienischen Marine ergaben und ein beide Teile voll befriedigendes Ergebnis hatten.

Die italienischen Offiziere, die am Mittwochmorgen noch Gelegenheit nahmen, mit ihren deutschen Kameraden die Schönheiten der Bodensee-Landschaft zu genießen, haben sich wieder nach Italien zurückbegeben.

### Kriegsmarine gedachte des Tages von Scapa Flow

Im Bereich der Kriegsmarine wurde der 21. Jahrestag der Wiedereinführung des Tages, an dem die deutsche Hochseeflotte in Scapa Flow versenkt wurde, in feierlicher Weise gedacht.

Alle Kriegsschiffe hatten die alte kaiserliche Kriegsflagge im Großtopp gesetzt. Die Kommandanten der Schiffe und Boote und die Kommandeure der Landstruppen teilten bei der Musterung auf dem Deck des Tages hin.

### Gegenseitige Anwendung der Sozialversicherung

Freundschaftliche Zusammenarbeit auf sozialem Gebiet zwischen Deutschland und Italien

In Anwesenheit des Reichsarbeitsministers Siegel und des ital. italienischen Vorkämpfers Altobelli wurde am 20. Juni 1939 ein deutsch-italienischer Vertrag über Sozialversicherung unterzeichnet.

Der Staatsvertrag begründet die volle Gleichbehandlung der deutschen und italienischen Staatsangehörigen in ihren Rechten und Pflichten aus den beiderseitigen Sozialversicherungen. Die Versicherungsleistungen werden gegenseitig den Berechtigten, auch wenn diese in dem anderen Staat wohnen, in vollem Umfang gewährt. Die Rechtsansprüche aus der Krankheit, Unfall, Invalidität, Angestellten- und Knappschaftlichen Pensionsversicherung werden eingehend geregelt. Die Zusammenrechnung der deutschen und der italienischen Versicherungszeiten schafft eine Freizügigkeit zwischen der deutschen und der italienischen Sozialversicherung und schützt die beiderseitigen Versicherten, die in dem anderen Staat arbeiten, vor Nachteilen in ihrer Versicherungsansprüchen. Gleichzeitig gewährleistet der Staatsvertrag eine enge Zusammenarbeit zwischen den deutschen und italienischen Versicherungsträgern. Der Vertrag wird ergänzt durch ein Zusatzabkommen über Arbeitslosenhilfe, das auch auf diesem Gebiete die Angehörigen beider Staaten einander gleichstellt. Durch eine weitere Vereinbarung gibt diese gegenseitige Gleichstellung auch für Familien beihilfen, die beide Staaten ihren Arbeitern und Angestellten gewähren, ohne Rücksicht darauf, in welchem Staat die Arbeit ausübt wird.

Der Vertrag ist ein neuer Ausdruck der engen freundschaftlichen Zusammenarbeit der Achsenmächte auf sozialem Gebiet. Er kommt der schaffenden Bevölkerung beider Staaten zugute. Damit dient er dem gemeinsamen sozialen Fortschritt und der Friedensarbeit beider Länder.

### Nichtangriffspakt mit Deutschland ratifiziert

Ungeteilte Zustimmung des Ministerkabinetts

Das letzte Ministerkabinet ratifizierte auf einer Sitzung, die unter dem Vorsitz des lettischen Staats- und Ministerpräsidenten Dr. Ulmanis stattfand, den am 7. Juni in Berlin unterzeichneten deutsch-lettischen Nichtangriffspakt. Der Austausch der Ratifikationsurkunden findet in allernächster Zeit in Berlin statt. Das Ministerkabinet ist für die Ratifizierung solcher Verträge allein zuständig, nachdem das Parlament heute nicht mehr existiert.

### Buricelli beim Führer

Besuch des italienischen Straßendruckers in Deutschland. Der Führer empfing am dem Oberberg den zur Zeit in Deutschland weilenden bekannten italienischen Straßendruck-Senator Buricelli im Welschen des Generalinspektors für das deutsche Straßendwesen Dr. Todt.

### Abberufung britischen Generalkonsuls gefordert

In Angelegenheit verbotenen Nachrichtenendienstes verwickelt

Die Reichsregierung hat sich veranlaßt gesehen, die britische Regierung um die Abberufung des britischen Generalkonsuls in Wien zu ersuchen. Anlässlich eines Strafverfahrens hat sich ergeben, daß das britische Generalkonsulat in Wien in eine Angelegenheit verbotenen Nachrichtenendienstes verwickelt gewesen ist.

### Außenpolitische Erklärung Bonnens

Vorsichtige Herumreden um die brennenden Probleme

Der französische Außenminister Bonnet gab vor dem Antritt des Besuchs der Kammer einen Bericht über die internationale Lage ab. Bonnet begann, wie in dem amtlichen Kommuniqué betont wird, seine Ausführungen mit dem Problem der französisch-italienischen Beziehungen. Die spanische Regierung dürfe den guten Willen der französischen Regierung nicht verkennt. Man habe die feste Hoffnung, mit Spanien gutnachbarliche Beziehungen zu unterhalten und in Marokko eine Politik vertrauensvoller und lokaler Zusammenarbeit zu betreiben. In der Entwicklung der Lage im Fernen Osten seit dem Zwischenfall vom 9. April verkehrte Bonnet den Willen der französischen Regierung, mit Großbritannien völlig loyalität zu bleiben.

Bonnet schloß sich jedoch ausführlich aber nichts Neues sagend mit den schließlichen Verhandlungen der beiden Weltmächte mit Sowjetrußland. Er erklärte dabei a. a., man habe am 13. April die Moskauer Regierung mit einem Vorschlag auf der Grundlage der Gleichzeitigkeit und Gegenseitigkeit befehl. In der Folgezeit sei eine viel weitreichendere Verhandlung zwischen Großbritannien, Frankreich und Sowjetrußland eingeleitet worden. In mehreren Punkten sei man sich längst einig, allerdings bekämen noch Schwierigkeiten.

Anschließend unterrichtete der französische Außenminister die Mitglieder der Auswärtigen Kommission über den Stand der Verhandlungen mit der Türkei. Bonnet tat so als handle es sich hier um zwei parallel laufende Verhandlungen: einerseits diejenigen, die sich auf die endgültige Regelung geheimerer Fragen zwischen der Türkei und Spanien beziehen und andererseits zwischen Frankreich und der Türkei. Das Abkommen über den Sandstahl sei bereits in allen Hauptpunkten vereinbart.

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 22. Juni 1939.

### Gpruch des Tages

Heute flammen die Sonnenwörter wieder auf, soweit die deutsche Jugend flingt, und verkünden die festliche Verbundenheit aller Deutschen in Ost und West. Wäre uns diese Stimme lauter, daß wir die letzte Kleinheit des Wollens gewinnen und die höchste Kraft, das zu vollbringen, was zum Wohl unseres Volkes und seiner Zukunft vollbracht werden muß.

Walburg, S. Chira, J.

### Subtilen und Gedanken

23. Juni: 1801 Der Industrielle Johann Friedrich August Borja in Breslau geb. - 1916 Erläuterung des Panzerwerkes Eglamont vom Verbund durch die Deutschen - 1933 Errichtung von Reichsautobahnen von der Reichsregierung beschlossen.

### Vollksdeutsches Bekenntnis

Inmitten einer fremden Welt sein deutsches Gefühl und Denken hochzuhalten, und der deutschen Art treuzuhalten, ist schwerer als so mancher glaubt, der in den Grenzen des Deutschen Reiches geboren wohnt und sich oftmals gar keine Gedanken über das Deutschtum im Ausland gemacht hat.

Aber zwanzig Millionen Deutsche leben über die ganze Welt verstreut im Auslande und sind auf fremder Erde die Bannerträger deutscher Kultur gewesen, haben Länder gegründet und stark werden lassen durch ihren Fleiß, durch ihre Loyalität als Staatsbürger ihrer neuen Wohnstätten. Aber in diesen Deutschen lebt ein gewaltiges deutsches Gefühl, eine tiefe blutnährige und geistige Verbundenheit mit dem gesamtdeutschen Volke, ein Empfinden, das von uns Deutschen im Reich oftmals nicht genügend erwidert worden ist. Hier hat uns aber die Gegenwart gewaltig aufgerüttelt. Unser gesamtdeutsches Denken ist erwacht, erwacht in einem gewaltigen Ringen um die Erhaltung des Deutschtums überhaupt, das mit der Errichtung des Großdeutschen Reiches siegreich gekämpft wurde.

Der VDA hat in Kampf für das Deutschtum im Auslande hervorragende Arbeit geleistet. Er hat vor allen Dingen die deutsche Jugend für diese wichtige Aufgabe mobilisiert. Und wenn heute der VDA, an uns herantritt, um in einer großen Werbe- und Sammelaktion unser Opfer für die Auslandsdeutschen zu heißen, dann muß dieses Opfer ein gewaltiges vollksdeutsches Bekenntnis werden, damit man in aller Welt, mag sie uns Freund oder Feind sein, erkennt, daß es keinen Deutschen gibt, der sich verlassen zu können braucht, daß mit den Auslandsdeutschen ein mächtiges Volk mischelt und jederzeit bereit ist, sich für die Brüder in fremden Ländern opfernd einzusetzen.

Sommers Anfang! Am heutigen 22. Juni 8.40 Uhr begann kalendermäßig der Sommer. Die Sonne ging 3.36 Uhr auf und verschwindet erst 20.28 Uhr. In hohem Bogen hat die Sonne ihren lebenserweckenden Lauf über das reichgewordene, fruchtwerdende Land beendet! Nun stehen wir an der Wende ihres Kreislaufes, da die hellen Sommernächte wieder länger werden. Schide sich im Winter das große Himmelslicht mitten im Schnee und klaren Schloß am Aufstieg an, so wendet es sich nun zur Mittsommerzeit, da noch alles im Grünen und Blüten steht, langsam wieder herob. „Sommerbeginn“ bedeutet höchste Zeit des Jahres, und wir alle, die wir noch mit dem Lebenskreis bäuerlicher Natur aufs engste verbunden sind, erleben diese Zeit als wahre „Hoch“zeit des Jahres.

Sonnenwörter auf dem Kirchberg, Wieder einmal leuchteten von allen Höhen unseres großdeutschen Vaterlandes die Höhenwörter und geben Kunde von der Hochzeit des Jahres.

### Krankenhäuser geroubt, Arbeiter brotlos gemacht

Polnischer Terror fällt unvermindert an. Der Raub deutschen Besitztums in Polen nimmt Formen an, die nur zu sehr an die „Requisitionen“ von Versailles jenseitig erinnern. So haben der Woiwode von Polen und der von Kommerellen der deutschen Genossenschaft des St. Johannis-Ordens mitgeteilt, daß sie ihre Existenz nicht anerkennen. Damit sind fünf deutsche Krankenhäuser mit ausschließlich vorbildlicher Einrichtung, die Deutschen wie Polen zur Verfügung gestanden haben, in polnischen Besitz übergegangen.

Gleichzeitig geht die Entleerung deutschen Besitztums in Ostpreußen und anderen Landesteilen unaußahmlich weiter. In Myslowitz wurde das Gebäude des deutschen Schulvereins beschlagnahmt.

Sämtliche deutschen kulturellen Organisationen von Myslowitz sind nunmehr ohne jede Möglichkeit, ihre Arbeit, die auch die polnische Staatsverwaltung verbietet ist, fortzusetzen.

Seit einiger Zeit sind namentlich in Ostpreußen sog. „Nationalkomitees“ an der Arbeit. Sie stellen schwarze Listen auf, auf denen alle vorhandenen Beamten, Angestellten und Arbeiter verzeichnet sind, die deutschen Organisationen angehören oder ihre Kinder in die deutschen Schulen schicken.

Diesen neuen Methoden sind in den jetzt restlos polonisierten Westpreußen Betrieben mehr als fünfzig deutsche Angestellte zum Opfer gefallen. Die Kündigung und Entlassung von deutschen Angestellten in weiteren Betrieben steht vor der Tür.

Daß es angesichts der wüsten Überfälle auf Volkdeutsche und der zahllosen Enteignungsmaßnahmen gegen deutsche Organisationen nicht an den kulturellen Schätzen fehlt, beweist jeder Tag. So wurde seit von dem Ehepaar von Stomberg und dem Statuten von Thora den Leitern der dortigen deutschen Gesangsvereine, die am Danziger Singebund vom 21. bis 24. Juni teilnehmen wollten, mitgeteilt, daß die Fahrt ins Ausland verboten worden ist. Auch jegliche Reise eines einzelnen Mitgliedes der Gesangsvereine aus privaten oder geschäftlichen Zwecken während dieser Zeit ist nicht erlaubt und würde in solch einem Falle die sofortige Auflösung der deutschen Gesangsvereine zur Folge haben.

### U-Boot „Höhen“ aufgefunden?

Etwa sechs Meilen von Cam-Rauh-Bal

Nach einer Meldung aus Saigon ist es gelungen, das gesunkene U-Boot „Höhen“ etwa sechs Meilen von dem Cam-Rauh-Bal in etwa 145 Meter Tiefe aufzufinden. Die Schleppdampfer, die die Unglücksfälle mit Grundfesten abjuden, glauben, das U-Boot aufgemacht zu haben, da eine der Ketten sich am Grunde festgeklammert hat und gerissen ist.

So wie unsere Verfahren, die Germanen es bieten, so entschlossen auch wir die Sonnenwörter und bedankten damit unser deutsches Wesen zum Leben und zum Licht. Die gestrige Sonnenwörter wurde von der H. der H. und dem VDA, auf dem Kirchberg durchgeführt. Wegen 1:10 Uhr marschierten die genannten Gliederungen unter Vorantritt des Bannerführers von der H. ab. Auf dem Kirchberg wechselten Musik, Sprüche und Kompositionen ab. H. Führer Krejchmar hielt eine kurze Ansprache. Dann lobten die Flammen in die Sommerhitze hinein. Auf dem Marktplatz wurde die Feier durch Schlusssprache, Führergruß und Gesang der Nationallieder beendet.

Rationalpolitischer Film für Schulunterricht. Gestern und heute besuchten die Kinder der Wilsdruffer Schulen und auch die der umliegenden Dörfer die Vorführung des rationalpolitischen Filmes: „Männer machen Geschichte“. Der Film ist bisher der Defensivschicht noch nicht gezeigt worden und hat die Eroberung Westindiens zum Gegenstand. Er führt weniger den Kampf selbst als vielmehr die umfangreichen Vorbereitungen dazu vor Augen.

Die Anmeldung der Schulklassen betrifft eine Bekanntmachung der Schulleitung in der vorliegenden Nummer. Annahmen sind alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1940 das 6. Lebensjahr vollenden. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten können auch Kinder angemeldet werden, die noch in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1940 das 6. Lebensjahr vollenden.

Nur zwei Tage trennen uns noch von dem Marktplatz, das in diesem Jahre dem Schützenfest einen heimlichstollen Auftakt verleihen soll. Lebhaft wird für das von Otto Bedner verordnete Marktplatz und für die anderen Vorbereitungen gesprochen. Es wird ein reiches Fest der Gemeinlichkeit werden, zumal nun berechtigte Aussicht besteht, daß das Wetter allen Wünschen entspricht. Die Festbesucher sind bis Freitagabend noch bei den Hochwäldern der VDA, zu haben, am Sonnabend werden sie von Mitgliedern des VDA angeboten. Jeder Einwohner trägt das Festzeichen, das nicht nur für den Eintritt zum Marktplatz berechtigt, sondern zugleich ein Symbol unserer Heimatliebe und unserer Gemeinschaftsbeziehung sein soll, noch der wir uns zusammenschließen, auch wenn es gilt, ein Bekenntnis zu hermatlicher Festlichkeit und Lebensbeziehung abzugeben. Besonders eingeladen sind auch die Partei- und Volksgenossen aus den benachbarten Gemeinden. Das Marktplatz am Sonntag, wie der Festtag mit der historischen Trachtengruppe am Sonntag und der Festtag am Schützenhaus dürfen das Interesse von Jung und Alt finden.

Deutscher Liedertag — Der VDA, „Sängertrupp“ singt am Sonntag in Verbindung mit dem Marktplatz der Stadtapelle. Der Deutsche Sängerbund, der gegenwärtig über eine Million Mitglieder umfaßt, veranstaltet in ganz Deutschland am 24. und 25. Juni ein großes Verbessigen. In allen Orten werden die Sänger auf öffentlichen Wälden deutsche Lieder zum Vortrag bringen. Sie entsprechen damit dem Auftrag des Führers, den er der deutschen Sängerschaft auf dem Sängertag in Breslau stellte, nämlich, das deutsche Volk zu einem singenden zu machen. Im Rahmen dieses deutschen Liedertages wird der VDA, „Sängertrupp“ unter Leitung von Gruppenchorleiter G. H. am Sonntag vormittag 11 Uhr auf dem Marktplatz in Verbindung mit dem Konzert der Stadtapelle schöne deutsche Volkslieder singen. Andere Volksgenossen werden gebeten, zahlreich als Hörer zu erscheinen.

Förderung des Tages des deutschen Volkstums. Im Hinblick auf den bevorstehenden Tag des deutschen Volkstums hat der Reichsinnenminister alle nachgeordneten Behörden ersucht, den Gruppen des Volkstums für das Deutschtum im Auslande, die sich zur Förderung der Fundgebungen an die Behörden wenden, jede Unterstützung zuteil werden zu lassen, damit das ererbte Ael, die Augen des ganzen deutschen Volkes diesseits und jenseits der Grenzen auf die lebenswichtigen vollksdeutschen Fragen zu lenken, in vollem Umfang erreicht wird.



Tagespruch

Wohl kann die Brust den Schmerz verschlossen halten, Doch kummres Glück erträgt die Seele nicht.

Der Schülereinsatz bei der Erntehilfe

Einzel- und Klasseneinsatz — Möglichst nur in den Ferien. Tariflohn

Reichserziehungsminister Rust hat im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister Richtlinien für den landwirtschaftlichen Hilfsdienst der Schuljugend herausgegeben...

Der Einsatz der Schuljugend erfolgt in erster Linie in den Ferien. In den ländlichen Volksschulen ist bei der Ferienorganisation schon weitgehend den Erfordernissen der Landwirtschaft Rechnung getragen...

Der Einsatz außerhalb der Ferien darf nur in dringenden Notfällen erfolgen, wenn andere Hilfsmittel erschöpft sind. Hierfür gelten folgende Richtlinien: Die Hilfeleistung der Schüler und Schülerinnen wird von den Arbeitgebern angefordert...

Der Klasseneinsatz beschränkt sich auf die höheren und Mittelschulen, und zwar dürfen die Klassen 5 und 6 der Mittelschulen und der höheren Schulen sowie die Klasse 7 der letzteren unter Aufsicht eines Lehrers geschlossen eingesetzt werden...

Der Ernteeinsatz der Studenten

Der vom Reichsstudentenführer befohlene Erntehilfsdienst erfasst nicht nur die ersten drei Semester, sondern die Studenten der Hoch- und Fachschulen aller Semester und aller Fakultäten...

Erntehilfsdienst Studentenfürhrrn Vereinbarungen wegen Kampferamen und gesundheitlicher Behinderungen vorgenommen. Jeder Student erhält während der Erntehilfe einen Einsatzpass ausgestellt...

Amnestieerlaß des Führers

Für sudetendeutsche Gebiete und Protektorat Böhmen und Mähren

Das Reichsgesetzblatt vom 19. Juni veröffentlicht einen Erlass des Führers über die Gewährung von Straffreiheit in den sudetendeutschen Gebieten und im Protektorat Böhmen und Mähren...

Darüber hinaus wird Straffreiheit für Straftaten und Verwaltungsübertretungen gewährt, die in den sudetendeutschen Gebieten vor dem 1. Dezember 1938 und auf dem Gebiet des Protektorats vor dem 16. März 1939 im Kampf für die Erhaltung des Deutschtums oder für die Heimkehr ins Reich begangen wurden...

Ebenso wird Straffreiheit gewährt für Straftaten und Verwaltungsübertretungen, die in den sudetendeutschen Gebieten vor dem 16. März 1939 von deutschen Staatsangehörigen oder Volksdeutschen aus politischen Beweggründen begangen wurden...

Ferner verleiht der Erlass ohne Rücksicht auf die Art und Höhe der Strafe Straffreiheit für Taten, die in den sudetendeutschen Gebieten vor dem 1. Dezember 1938 und auf dem Gebiet des Protektorats Böhmen und Mähren vor dem 16. März 1939 begangen worden sind...



Besuch in Ostland und Finnland.

Der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halder, wird in den nächsten Tagen einer Einladung der estnischen und finnischen Armeen folgen...

Kopplungsverkäufe werden schwer bestraft

Gegebenenfalls Schließung des Geschäfts

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit: Verschiedene Vorfälle geben mir Veranlassung, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß Kopplungsverkäufe von Lebensmitteln durch die Vorschriften der Verordnung zur Verbilligung des Warenverkehrs vom 29. Oktober 1937 in allen Wirtschaftskreisen, vom Erzeuger bis zum Groß- und Einzelhändler verboten sind...

Zu widerhandlungen werden streng bestraft. Auch Waren, die zeitweilig knapp sind, müssen ungekoppelt verkauft werden. Wer einen Käufer nötig, zuvor oder zugleich andere Waren zu kaufen, um eine bestimmte Ware zu erhalten, verteuert damit die Kosten der Lebenshaltung des einzelnen Volksgenossen...

Der Kaufmann hat die Pflicht, seine Waren gerecht zu verteilten. Wenn er daher bei der Abgabe knapper Ware seine Stammkunden in erster Linie bedient, so beugt es damit Hamsterkäufen vor und sichert den arbeitenden oder im Haushalt stark beschäftigten Hausfrau ihren Anteil...

Die Hausfrau muß wissen, daß sie es nicht nötig hat, zuerst oder zugleich andere Waren zu kaufen, um bei ihrem Kaufmann ihren Anteil an einer knappen Ware zu erhalten...

Wer knappe Ware zu hamstern versucht, ist ein Volksschädling! Als händiger Kunde eines Kaufmannes erhält jeder seinen Anteil auch an einer knappen Ware sicherer, als wenn er versucht, die Ware durch Hamsterkäufe in einer Vielzahl von Geschäften zu erstehen...

Die Preisüberwachungsstellen sind von mir erneut angewiesen worden, gegen Kopplungsverkäufe von Lebensmitteln mit besonderer Schärfe einzuschreiten und die Schuldigen empfindlich, erst, mit dauernder Schließung ihres Geschäftes zu bestrafen.

Juden in Kurbädern

Wann werden sie zugelassen? — Beschränkungen des Aufenthaltes.

Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister neue Richtlinien für die Regelung des Besuchs jüdischer Kurgäste in Bädern und Kurorten erlassen. Danach sind jüdische Kurgäste in Deutschland durch ärztliches Attest im Einzelfall eine Kurbehandlung verordnet ist und wenn außerdem die Möglichkeit besteht, sie getrennt von den übrigen Kurgästen in jüdischen Kuranstalten, Hotels, Pensionen und Fremdenheimen unterzubringen...

Von den Gemeinschaftseinrichtungen, die nicht unmittelbar Heilzwecken dienen, z. B. von eingetragenen Kurorten, Sportplätzen, Kurgaststätten, Kurkonzerten, Cafés, Strandbädern und ähnlichen Einrichtungen, sind die Juden ausgenommen.

ST. PETER ROMAN VON JOH. HOLLSTEIN

Urheberrechtlich von Herb-Rothsch-Verlag, Gombitz

Das hatte sie auf Petersberg lernen müssen.

In der ersten Zeit war sie durchaus nicht mit allem einverstanden, was Ulrich Raabe tat. Ein Mensch, der das Leben wegwerfen wollte, war in ihren Augen früher nichts als ein Schwächling und sie hatte kein Mitleid mit ihm...

Hier lernte sie Anteilnehmen am großen Leid, lernte sie ... helfen.

Daniela's Schönheit in Verbindung mit der Traurigkeit ihres Wesens, der Zartheit ihrer Erscheinung, hatte etwas Rührendes für sie, und alles Mitgefühl in ihr wurde lebendig.

So gerne hätte sie das Mädchen einmal gefragt, nach dem woher und wohin, aber sie wagte es nicht, denn Ulrich Raabe hatte strenge Anweisungen herausgegeben.

Sie dachte noch mit Entsetzen an den Fall Manz, wo eine törichte Frage so erregend auf einen der Patienten wirkte, daß ein schweres Nervenfieber ausgelöst wurde.

Als Daniela heute zur Ruhe ging, da haßte ihr die kleine Aones, ein Mädchen knapp achtzehn Jahre alt, und Daniela nicht ihr dankbar zu, als sie das Zimmer verließ.

Wald schloß das Mädchen tief und fest.

An diesem Abend saß Ulrich Raabe zusammen mit Doktor Sütterlin und seinen Gästen, Geza Janoczi und Doktor Straub, der mit seinem kleinen Wagen aus Kronenberg gekommen war, auf der Terrasse, und sie unterhielten sich sehr angeregt.

Lange sprachen sie über Daniela, das seltsame Mädchen. Was sich das Gespräch dann einem anderen Thema, der Musik, zuwandte. Man sprach über Kunst und Künstler, und Doktor Straub, der das Cello meisterhaft zu spielen verstand, brachte das Gespräch auf die großen Virtuosen.

Man sprach über Paganini.

Sie kannten Geza Janoczi alle als den großen Geiger und waren auf sein Urteil gespannt.

„Ich liebe Paganini nicht!“ nahm Geza das Wort. „Ich liebe Virtuosen, reine Virtuosen, deren Können sich im Technischen erschöpft, überhaupt nicht!“

„Halten Sie Paganini für einen ausgesprochenen Virtuosen, lieber Janoczi?“ fragte Sütterlin nachdenklich.

„Ja... glaube, er war doch mehr, wenn man die ungeheure Wirkung bedenkt, die er auf sein Publikum ausübte.“

„Und doch war er... nur ein Virtuose! Ich kenne alle seine Stücke, ich spiele die Teufelssonate genau so wie die anderen schwierigen Kunststücke. Aber glauben Sie mir, es ist nur Technik, und nichts anderes. Es ist Musik, die fast läßt, die dem Herzen nichts gibt. Der einfachste Czardas, das kleinste Lied, innerlich empfinden und mit Gefühl gespielt, ist mehr wert!“

„Aber wie erklären Sie dann die große Wirkung dieses Mannes, die doch nicht bestritten werden kann?“

„Paganini hat in einem untechnischen und damit ruhigen Zeitalter gelebt. Damals hatten die Menschen Zeit und sie wurden nicht vom Satan Maschine geheizt. Damals gab es höchstens Spieluhren in kleiner Zahl, aber keine technisch vollendeten Musikinstrumente wie das Radio. Die Leute hatten Zeit! Die Ereignisse häuften sich nicht so! Ein großer Geiger war eine Seltenheit. Wir haben heute in Berlin soviel ausgezeichnete Geiger mit großem Können wie damals vielleicht in ganz Europa. Und kam nun ein so großer Geiger in irgendeine Stadt, dann war's ein gesellschaftliches Ereignis. Das tolle Leben wurde aufgerollt, man wollte eine Sensation und ein Auftreten dieser seltsamen Persönlichkeit wie Paganini genügt vollkommen!“

„Und doch hat Paganinis Musik etwas... ganz Seltsames an sich!“ warf Doktor Straub eifrig ein. „Sie haben recht, seine Musik ist kalt... aber... manchmal hat sie geradezu etwas Unheimliches, sogar Unäthenisches an sich!“

„Also teuflische Musik!“ warf Ulrich Raabe lächelnd ein. „Gibt es das eigentlich?“ erkundigte sich Sütterlin. „Nein, meine, gibt es Melodien, die... verhängnisvoll auf die Menschen wirken können?“

„Aber Augen hingen an Geza, der nachdenklich vor sich hinblickte.“

„Was meinst du, Geza?“ fragte Ulrich Raabe den Freund direkt.

„Ja... es gibt solche Melodien! Wir haben in Ungarn den Fall gehabt, daß ein Lied verboten wurde, weil es... nachgewiesener Maken... die Menschen seelisch so ergriß, daß sie... Selbstmord verübten.“

„Das ist hochinteressant! Aber doch wohl... übertrieben, nicht wahr?“ erkundigte sich Doktor Straub.

Geza Janoczi sah ihn ernst an.

„Haben Sie schon einmal etwas von ‚Liliths Lied‘ gehört? Nein, meine Frage ist maßig! Das ist eine Melodie... die man nicht spielen soll. Es gibt auch... ganz wenige Virtuosen, die sie spielen können. Das ist eine Melodie... die seltsame Wirkungen auslöst. Sie veranlaßt in Schlaf, sie macht willenlos, sie bringt manches Menschen Herzen zum Erzittern, daß er sich krank fühlt, je nach der Art des einzelnen Menschen.“

wenige Virtuosen, die sie spielen können. Das ist eine Melodie... die seltsame Wirkungen auslöst. Sie veranlaßt in Schlaf, sie macht willenlos, sie bringt manches Menschen Herzen zum Erzittern, daß er sich krank fühlt, je nach der Art des einzelnen Menschen.“

„Ist das möglich? Das hätte ich nie geglaubt!“ Straub schüttelte erstaunt den Kopf. „Und wie erklären Sie das, Herr Janoczi?“

„Auf eine ganz einfache Weise. Beim Spielen dieser Melodie entstehen Obertöne, die für das menschliche Ohr unhörbar sind. Aber diese Töne empfangt der sensible Mensch doch und sie wirken quälend auf ihn.“

„Jetzt kommen wir auf ein interessantes Gebiet! Wirkung der Strahlungen und Wellen.“ Doktor Sütterlin war angenehm erregt.

„Aber jetzt sagen Sie erst einmal, lieber Janoczi... spielen Sie ‚Liliths Lied‘?“

„Ja... kann es!“ entgegnete Geza zögernd.

„Aber... Sie spielen es nicht gern!“

„Nein, Doktor Sütterlin, ich... möchte mich dazu zwingen. Ich habe diese Melodie einmal gespielt und mußte erleben, wie ein junges Ding von achtzehn Jahren danach in einen Weintrampf ausbrach. Ich bin nie so erschrocken, als an diesem Tage!“

„Aber wir sind doch Männer, Herr Janoczi!“ warf Doktor Straub ein. Und die anderen vereinten ihre Bitten mit denen Straubs, so daß Geza nachgab und ging, um seine Geige zu holen.

Und dann sang ‚Liliths Lied‘, diese geheimnisvolle Melodie aus der Nacht, durch die Nacht.

Unbeschreiblich süß begann sie, wurde zweistimmig in der Mittellage gespielt, bis die Töne mit einem Male emporkletterten und die hohen Töne der Geige langgezogen klangen.

Es war eigentlich keine Melodie, sondern eine scheinbar kunstlose Aneinanderreihung von Tönen. Manchmal schien es, als solle eine Melodie durchdringen, aber dann verwehten die Töne wieder.

Die drei Männer lauschten Gezas Spiel. So fremd kamen ihnen die Töne vor, die in Mädel-, ja Sechzehntelnoten ineinander übergingen und in einer lähmenden Monotonie ausklangen.

Und sie spürten, daß Geza nicht übertrieben hatte. Die Töne taten weh, schmerzhaft weh, vom Unbehagen bis zum körperlichen Schmerz stiegerte sich das Gefühl in ihnen.

„Genug!“ sagte Geza Janoczi und ließ die Geige sinken. In dem Augenblick erhob sich Ulrich Jäh und starrte auf sie in die Nacht.



Leben. Wenn einem in Mische lebenden Deutschblütigen durch ärztliche Kenntnis bescheinigt wird, daß er zur Durchführung einer Kur der häuslichen Begleitung durch seine Ehefrau bedarf, so fallen für die jüdische Ehefrau die genannten Beschränkungen fort. In allen übrigen Fällen und Kurorten sind Juden von den Kur- und Heilanstalten ausgeschlossen. In Heilbädern und Kurorten, die von diesen ausgeschlossen werden können, ist die Benutzung der Kur- und Heilanstalten durch jüdische Kurgäste von den Trägern der Kur- und Heilanstalten zu verweigern. Vorher soll dem Reichsfremdenverkehrsamt Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden. Die Bestimmungen dürfen sich nicht auf die territorialen Angehörigen der diplomatischen Vertretungen u. a. beziehen. Wer Jude ist, bestimmt das Reichsbürgergesetz, eine Unterscheidung zwischen in- und ausländischen Juden findet dabei nicht statt. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die jüdischen Kurgäste die Pflicht haben, bei der vollständigen Meldung unanfechtbar auf ihre Eigenschaft als Juden hinzuweisen. Die für die Juden ausgesetzten Kurorten können durch eine besondere Farbe kenntlich gemacht werden.

### Echte Bande der Freundschaft

Deutsch-schwedischer Schüleraustausch — Wieder harter Besuch aus Schweden im Sächsischen

Im Rahmen des deutsch-schwedischen Schüleraustausches fand das nun schon traditionell gewordene Besuchsgeschehen in Dresden-Lochwitz statt.

Der deutsche Leiter des Austausches, Studienrat Dr. Wohlrad, sprach vom Aufbau des deutsch-schwedischen Schüleraustausches, der sich von kleinen Anfängen vor nunmehr fünfzehn Jahren heute zu einer Brücke des Verkehrs entwickelt habe. Auch diesmal wieder seien allein 800 Schweden nach Deutschland gekommen.

In kurzen Worten würdigte Komul Dr. Klippgen den Wert des Schüleraustausches, worauf der schwedische Oberleiter, Rektor Schönerer, der sein Quartier in Dresden, dem bedeutendsten Austauschplatz Deutschlands, aufgeschlagen hat, betonte, daß er und die Austauschschüler sich in Deutschland nicht nur als bevorzugte Gäste, sondern als Freunde fühlen, was der überaus herzlichen Aufnahme zuzuschreiben ist. Kommerzienrat Götz Nilsson von der Dresdener Staatsoper, der sich stets mit großer Liebe in den Dienst der Pflege der Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und dem Norden stellt, brachte anschließend deutsche und schwedische Lieder zu Gehör.

### Die Bremsen waren nicht in Ordnung

Die Ursache des Omnibusunglücks am Großgöckner — Der Leiter der Omnibus-Firma festgestellt

Die bisherigen Erhebungen zu dem Omnibusunglück auf der Großgöcknerstraße, das 11 Todesopfer gefordert hat, haben ergeben, daß die Katastrophe auf ein Versagen der Bremsvorrichtung zurückzuführen ist, die schon bei der Abfahrt von Wien nicht mehr ganz in Ordnung gewesen sein soll. Der Fahrer des Wagens hatte wegen der schädlichen Knüpfung auf dem Wege zur Glognerstraße bei einem Mechaniker in Zell am See Halt gemacht. Dieser Mechaniker hatte jedoch erklärt, daß er für die Behebung des Schadens 24 Stunden Zeit benötige. Trotzdem hat der Fahrer die Fahrt sofort fortgesetzt.

Der Leiter der Omnibus-Firma, Franz Buskin, der

sich nach Heiligenblut begeben hatte, ist dort in Gewahrsam genommen worden.

Es zeigt sich wiederum, daß durch geradezu an Verzweckung grenzenden Leichtsinns das Leben deutscher Volksgenossen aufs Spiel gesetzt worden ist. Die Mahnungen und Warnungen können daher gar nicht oft genug wiederholt werden, und immer wieder müssen die Omnibusfahrer auf ihre große Verantwortung, die sie tragen, hingewiesen werden. Ihre oberste Pflicht bleibt die Sicherung des Transportes, und sie müssen stets daran denken, daß sich ihnen Menschen vertrauensvoll in die Hände geben. Für den vorübergehenden Leichtsinns des Besitzers des Unglücksautos und des Fahrers, die jede Vorsicht leichtfertig außer acht ließen, gibt es kein Verzeihen!

### Brandkatastrophe in New York

Großfeuer im Chinesenquartier — Bisher acht Tote

Im überfüllten New-Yorker Chinesenquartier zerstörte ein Großfeuer zwei Altablauern. Sämtliche Feuerwehren des unteren Stadtteils von New York waren mehrere Stunden lang angetrieben an der Arbeit, ein Weitergreifen des Brandes in den engen und windigen Gassen zu verhindern. Bisher zählt man als Opfer acht Tote, zwei Schwere- und zahlreiche Leichtverletzte, jedoch befürchtet man, daß noch mehrere Menschen unter den Ruinen begraben liegen.

### Neues aus aller Welt.

#### „Die Stunde des Reservisten“

Der Deutschlandsender beginnt am 23. Juni von 21 bis 22 Uhr mit einer Sondersendung „Die Stunde des Reservisten“, die auf Anregung und in Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht durchgeführt wird.

Die Sondersendung, die in Abständen von je vier Wochen weitergeführt wird, soll dazu dienen, die zahlreichen Reservisten aller Wehrmachtsteile der deutschen Wehrmacht an den Kampfsprechern zu vereinigen. Marschmusik, Soldatenlieder, Hörspiele bieten und erziehen Inhalt sollen den ehemaligen Soldaten die Erinnerung an ihre Dienstzeit wachhalten und darüber hinaus ihnen in sprachloser Form die Dinge nahebringen, die sie als Reservist auch weiterhin zu beherzigen haben.

#### Schwere Unfälle über Ungarn und Jugoslawien

Den seit Tagen über Ungarn und Jugoslawien niederbrechenden schweren Unwettern sind bisher sechs Menschenleben zum Opfer gefallen. Zahlreiche Landarbeiter wurden durch Hagelstöße schwer verletzt. Im Komitat Szabolcs vernichtete schwere Hagelstöße 90 v. d. H. der Getreide- und Traubenernte. Die starken Windböen überspülten in vielen Gegenden des Landes die Bahngelände. In der Karpaten-Ukraine ereignete sich dadurch auf der Straße zwischen Polena und Kloss eine furchtbare, wobei der Lokomotivführer und der Reichsminister beider Familienwäter von neun und zehn Kindern, den Tod fanden.

Feuer in einer französischen Pulverfabrik. Im Baumwolllager der Pulverfabrik von Angoulême brach Feuer aus. Die Ortspolizei und mehrere Abteilungen der dortigen Garnison sind zur Beseitigung des Brandes eingesetzt.

## Großdeutschland-Fahrt

Der letzte Ruhetag der Deutschlandfahrer war am Mittwoch in Bielefeld nach der 377 Kilometer langen Etappe von Köln her. In der Gesamtwerkstatt ergab sich nach dieser Etappe folgender Stand: 1. Umbenhauer (Schlesien) 124:40:00; 2. Scheller (Ahlbeck) 124:48:23; 3. Zimmermann-Schweiz (Erfurt) 124:49:06; 4. Dubrou-Franckreich (Dürkop) 124:51:00; 5. Eberbach; 6. Bierlich-Belgien; 7. Wenzler; 8. Wetzstein-Bermeritz; 9. Großföcke-Belgien; 10. Spießens-Belgien. — *Manuskriptsetzung*: 1. Belgien 375:04:02; 2. Frankreich 375:28:51; 3. Schweiz 375:40:23; 4. Deutschland (Dürkop) 375:06:32; 5. Deutsche Mannschaft.

### Reichsender Leipzig

Freitag, 23. Juni

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Der Stabsmusikchor des Luftgaukommandos 1. — 8.30: Aus Köln: Musik am Morgen. Das Orchester Hermann Hagestedt. — 9.30: Kleine Wägen machen Ländchen. Spielstunde. — 10.00: Aus Wien: Die schönsten Melodien der Ostmark. — 10.30: Aus Stuttgart: Rettungsschwimmer tut not! Eine Hörfolge. — 11.00: Sendepause. — 11.40: Rückblick auf die 5. Reichsnährstandstages. Ein Hörbericht. — 12.00: Aus Schenksungen, Kreis Schmalkalden: Musik für die Arbeitspause. Der Musikchor des Reichsarbeitsdienstes. Sinf. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagskonzert. Das Sinfonische Orchester Saarbrücken. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Briefe. Anschließend: Musik nach Tiflis. (Industrie- und Bergbau.) — 15.40: Philippine Heiser, die schöne Herzogin von Tirol. — 16.00: Nachmittagskonzert. Es spielt das Leipziger Rundfunkorchester. — 18.00: Aus Tripolis: Blick in aufstrebendes Kolonialland. — 19.00: Aus Goshalg: Frühlicher Feierabend im Gebiet der Arabischen Berge, ausgerollt von der Betriebsgemeinschaft. — 19.45: Umlauf am Abend. — 20.15: Musik aus Dresden. Das Dresdener Orchester und Sinfoniker. — 22.30 bis 24.00: Unterhaltung und Tanz. Das Berliner Trio (an drei Plätzen) und die Kapelle Otto Friede.

### Deutschlandsender

Freitag, 23. Juni

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Stabsmusikchor des Luftgaukommandos 1. — 8.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Stuttgart: Wandervogel und Schifferlocher. — 10.30: Aus München: Fröhliches und richtiges Traktieren. — 12.00: Aus Bremen: Musik am Mittag. Kurt Robert Tenor und die Bremer Stadtmusikanten. — 13.15: Haydnwerke. (Zwischensendungen.) — 13.30: Kinderspiele, so oder so? Hörsenden um die Welt. (Zwischensendungen.) — 13.50: Programmhinweise. — 16.00: Aus Leipzig: Musik am Nachmittag. Das Leipziger Rundfunkorchester. In der Pause um 17.00: Aus dem Hochgebirge. — 18.00: Der große Nachtgesang. (Zwischensendungen.) — 18.15: Kammermusik. — 19.00: Vom Wochenschnitt zur Weltzeitung. Das Werden des „Nollischen Beobachters“. Ein Gespräch mit Reichsleiter Max Amann. — 19.15: Song und Klänge. Kapelle Sara Wilda, Hilke Motton (Soprano), Otto Heinrich (Bariton), Erwin Drefsel (am Flügel). (Aufnahme.) — 20.15: Die Stunde für den Reservisten. Eine Sendung für die Soldaten des Wehrdienstlandes. — 21.15: Musikalische Kurzweil. — 22.30: Großdeutschlandfahrt 1933. 19. Etappe: Hannover-Berlin. — 22.40: Aus Hamburg: Kleines Wägen: Berichte von den Segelwettkämpfen. — 23.00 bis 24.00: Aus Stuttgart: Abendkonzert. Das Stuttgarter Streichquartett.

## ST. PETER

ROMAN VON JOH. HOLLSTEIN

Herbertstraße 21a, Leipzig, Vertrieb: Herold-Verlag, Leipzig

„Varmberziger Gott...!“ rief er hervor.  
Ihre Köpfe flogen nur so herum und ihre Herzen schlugen schneller.  
Denn sie sahen... wie Daniela im langen Nachtwand mit automatenhaften Bewegungen nähertrat.  
Die Geige zitterte in Gezas Hand, als er bleich auf das Mädchen starrte.  
„Mittels Lieb...!“ röhnte er. „Es ist... ein verfluchtes Lied! Man... darf es nicht spielen!“  
Doktor Sütterlin und Straub befaßen sich auf ihr Kraxen.  
Doktor Sütterlin war der erste, der zu Daniela trat und sie leise bebend anrief: „Fräulein Daniela!“  
Dreimal rief er, während Doktor Straub nach Daniela's rechter Seite und den Puls fühlte.  
Endlich öffnete das Mädchen die Augen und starrte die Männer anseht an.  
„Geben Sie... mich... nicht gerufen?“ stammelte sie angstvoll. Ihre Hüfte verzerrten sich, sie sah vor sich hin, als kämpfe sie mit einem furchtbaren Schreden.  
Dann ließ sie einen herzzerreißenden Schrei aus und brach wimmernd zusammen.  
Schweratmend standen die Männer um das arme bewußtlose Geschöpf bemüht, und dann trugen sie Daniela zurück in ihr Zimmer. Nur Ulrich und Geza blieben zurück, bleich und entsetzt.  
„Das... war das... legstmal... daß ich dieses... verfluchte Lied gespielt habe! Wegreißt du jetzt alles?“  
Mit verzerrten Zügen starrte er den Freund an.  
„Was meinst du, Geza?“  
„Das Lied... Carl spielt es auch... ja... er ist einer der wenigen, der... das seine Gefühl hat, das dieses Lied... erfordert! Verstehst du nun alles... oh, Ulrich, ich ahne... wie Carl dieses schöne Geschöpf mit diesem Lied des Satans... müde gemacht hat. Ich wage nicht, daran zu denken... was er ihr angetan haben kann!“  
„Und... du wirst... morgen zu ihm fahren?“  
„Ja! Nicht einen Tag will ich warten!“  
Stumm saßen sie einander gegenüber. Bis Geza wieder das Schweigen brach.  
„Ist nicht alles so... so seltsam... so... unheimlich?“  
„Rein, das ist es nicht!“ entgegnete Ulrich Raabe. „Das Schicksal spielt Schach mit uns, wir wollen es nur nicht

wahrhaben. Es ist selten Zufall, was wir Zufall nennen. Vielleicht gibt es überhaupt keinen Zufall. Alles ist Schicksal. Und ist ein Mensch auf dieser Erde auch nichts wie ein Samenorn in der Ewigkeit, so trägt der Wind das Samenorn dorthin, wo es sich mit der Erde vermählen kann. Stieh, Geza... es ist über achtzehn Jahre her, daß ich meine Frau verlor, daß sie oben... auf dem Meere... bei Solt... in geistiger Unmacht... ich kann mir nicht anders erklären... den Tod suchte. Ich habe es jahrelang nicht glauben wollen! Immer war in mir eine Stimme, die mir zurauerte: Daniela lebt! Ja, das fühlte ich! Und dann wurde alles still in mir! Ich verfluchte mich dem Schicksal. Ich glaubte daran, daß und das Schicksal unbedingt wieder zusammenführen müsse... wenn... Daniela... wenn unser Kind noch... auf der Erde weile.“  
„Sie hat sich beruhigt, sie schläft wieder!“ sagte Doktor Straub anfassend und nahm wieder Platz. „Ich muß mich noch ein paar Minuten beruhigen! Das hat mich zu sehr erregt! Nein, an eine solche Wirkung habe ich nie glauben wollen. Dieses... unheimliche Lied hat das Mädchen gerufen. Wie unter einem hypnotischen Zwang ist sie den Klängen gefolgt und... gekommen! Wenn man sich überlegt, was ein Mensch, wenn er dieses Lied in niedriger Stimmung einsetzt... auf sensible Menschen losläßt... für einen ungeheuren Schaden damit anrichten kann.“  
„Ja...!“ stimmte ihm Geza tonlos zu. „Was... dieses... teuflische Lied... anrichten kann.“  
Wenige Minuten später verließ Doktor Straub mit seinem Wagen Petersberg. Und die anderen Männer gingen zur Ruhe.

Verzett um fünf Uhr klingelte der Weder in Gezas Zimmer.  
Er wollte den Frühzug benutzen, um in Berlin alle seine Angelegenheiten erledigen zu können.  
Vor allen Dingen galt es ihm, alles klarzustellen, was zwischen Carl... und diesem schönen, jungen Geschöpf gewesen war.  
Er war bereits angezogen, als ihn Georg Zander, der Sohn des Gärtners, der das Auto führte, das Geza zur Bahn bringen sollte, wedte.  
Nach wenigen Minuten, nachdem er hastig ein paar Wägen gegessen hatte, verließ er das Herrenhaus.  
Da begegnete ihm Ulrich Raabe, der ihm stumm die Hand drückte.  
Alle guten Wünsche waren in dem Händedruck.

Carl Janoczi spielt schon den dritten Monat in der Pukistube des „Waterland“, den weltbekanntem Bergmä-

gungstotals Berlins. Zweimal wurde sein Vertrag verlängert, weil der Erfolg, den er als Virtuose hatte, beispiellos war.

Carl hat keine eigene Kapelle, aber er erzielt die jeweils vorhandene Kapelle nach seinem Modus und es gelingt ihm immer, sie zu einem willigen Instrument zu machen, das den würdigen Rahmen für seine Darbietungen bildet.

Eigene Kapelle? Rein, damit belastet sich Carl Janoczi nicht, denn er ist eine durchaus egoistische Natur, die nur an sich denkt und die nicht den Wunsch hat, Verantwortung für irgend jemand anderes zu tragen.

Carl Janoczi ist Ungar, aber er verließ dieses Land mit sechzehn Jahren und hat seine Heimat nur flüchtig gesehen.

Warum wird eigentlich Carl Janoczi so gern engagiert? Weil er den Erfolg hat! Und woher kommt dieser Erfolg? Liegt er in seinem Künstlerum begründet? Oder ist seine Erziehung von so feinsinniger Schönheit, daß er die Menschen mitreißt?

Es ist seltsam, teils von beiden trifft zu. Zugegeben sei, daß er sein Instrument meisterhaft beherrsicht, aber ein wahrer Künstler ist er nicht, denn er ist der Virtuose, der nur auf äußere Wirkung ausgeht. Er ist nicht in der Lage, ein schwieriges Violinkonzert von Beethoven zu spielen, oder einen Mozart in strahlender Schönheit zu interpretieren, nein, das kann er nicht, aber sein Repertoire weist tausend blendende Sachen und virtuose Kunststücke auf, mit dem er sein Publikum eben mitreißt.

Carl Janoczi ist nicht schön, im Gegenteil, es gibt mehr Menschen, die ihn häßlich finden, als umgekehrt, oder sagen wir, die sich von ihm abgestoßen fühlen.

Er ist groß und schlau und hat eine tadellose Figur, obwohl die Haltung des überhöhlen Menschen nicht immer schön zu nennen ist. Sein Gesicht wirkt mannsgeglänzt, es ist die Unruhe selbst, und in seinen Augen ist ein lauernder Zug von Bosheit. Die Musiker kennen ihn und wissen, daß Schadenfreude seine zweite Natur ist, aber sie beugen sich seinem Taktstock.

Es ist abends kurz vor sechs Uhr.  
Die Kapelle hat sich auf dem Podium versammelt. Der erste Geiger dirigiert sie vorläufig, denn Carl tritt erst später in Aktion.

Aber er ist eben, zusammen mit seiner Mutter, die ihn auf seinen Reisen begleitet, eingetreten, und während Frau Lucia Janoczi, eine immer noch interessante schöne Frau in den Vierzigern, abseits hinter einer Säule Platz nimmt, und sich eine Zigarette anzündet, begibt sich Carl zu der Kapelle.

Er begrüßt sie und schüttelt dem ersten Geiger die Hand. „Gib's was Neues, Bräde?“ erkundigte er sich nachlässig

Kortierung folgt

**Erdbeer-Marmelade** **in 10 Minuten mit Opekta**

Millionen erfahrener Hausfrauen verwenden seit Jahren immer wieder Opekta, weil sie gleichbleibende, beste Erfolge damit haben. Machen Sie keine kostspieligen Versuche, sondern nehmen auch Sie zur Bereitung aller Marmeladen und Gelees das erprobte Opekta. Denken Sie jetzt daran, für den Winter einen größeren Vorrat Opekta-Marmelade zu schaffen!

in **10** Minuten



\* S. B. 1912/103, 1884/69.

Das Schulgesetz von 1873 ist die „älteste Schulgesetzgebung“...  
 8. Wenn das Gebet beginnt, so fälle keine Hände.  
 9. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 10. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 11. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 12. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 13. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 14. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 15. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 16. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 17. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 18. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 19. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 20. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 21. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 22. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 23. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 24. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 25. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 26. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 27. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 28. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 29. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 30. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 31. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 32. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 33. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 34. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 35. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 36. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 37. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 38. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 39. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 40. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 41. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 42. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 43. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 44. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 45. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 46. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 47. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 48. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 49. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 50. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.

Verlasse. Das Gesetz von 1873 verlangt Zeichnen und Turnen und weibliche Handarbeiten, wo die erforderlichen Einrichtungen getroffen werden können.

a) Zeichnen: Das Zeichnen bestand bis etwa um die Zeit von 1895 im nachmaligen Verlaufsverlag. Jeder Schüler, F. O. Thiem-Dresden und seine Schüler K. A. Eshner, G. B. Eichele und J. A. Kappeler gingen je länger desto mehr eigene Wege in Erziehung des Formen- und Farbensinnes. Auch in Wilsdruff bekam der Zeichenunterricht neues Leben von Ostern 1905 ab, und zu den Osterausstellungen 1907 und 08 bringt das Wochenblatt längere Ausführungen in den Nummern 1906/20 und 10.

b) Turnen: Das Mitglied einer Theatergesellschaft, Schöpe, wußte um die Mitte der vierziger Jahre, die Wilsdruffer Jungen für das Turnen zu begeistern. Jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittags rief die Trommel „Kamerad komm!“ Unter frohem Lied zog man nach der Schützenwiese, wo man Freilichtübungen turnte, eine Sprunggrube ausgeworfen und auch Red und Barren aufgestellt hatte. Als Schöpe weiterzog, übernahm Leutnant Kämpfe dieses freiwillige Jugendturnen. Man trug Hosen, Hüften und Westen von grauer Leinwand mit rotem Vorkloß, schwarz-gelb-rote Kofasche. Wett- und Preisturnen Turnfahrten nach Tharandt und auf die umliegenden Dörfer hielten den Einnunter.

Nachdem 1850 die Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden gegründet worden war, strebte man das Turnen als Schulsache an. Auf der 11. allgemeinen sächsischen Lehrerversammlung in Wittweida 1862 wurde es als notwendiges Unterrichtsgegenstand der Volksschule bezeichnet, und das Kultusministerium empfahl 1863 seine Einführung dringend.

In Wilsdruff entstand wohl am 22. 8. 1863 auf Einladung des Advokaten Sommer der Männerturnverein, aber mit dem Schulturnen hatte es noch gute Weile, bis Oberlehrer Gerhardt 1881 zum Direktor gewählt worden war. Das Schulgesetz vom Jahre 1873 forderte zwar den Turnunterricht, hatte aber hinzugefügt, daß die Einführung in Orten, in denen sich die nötigen Einrichtungen nicht sofort treffen ließen, zunächst bis 1878 und nach einer späteren Verordnung sogar bis Ostern 1883 hinausgeschoben werden dürfte.

Direktor Gerhardt begann, Ostern 1881 mit der 1. und 2. Klasse der Knaben, Ostern 1882 mit den entsprechenden Mädchenklassen in den einfachsten Verhältnissen zu turnen, zunächst nur im Sommer, vom 7. 11. 87 aber auch im Winterhalbjahr. 1890 war im Garten ein Turngerüst aufgestellt worden. Im Winter diente behelfsmäßig das Durchgangszimmer als Turnhalle. Den Turnunterricht für die Knaben gab der Direktor selbst, den der Mädchen Oberlehrer Weise, erst bei seinem Weggang durch Haupt. Ostern 1892 kam der erste eigentliche Turnlehrer, Kühnel. Als er ans Seminar berufen wurde, trat für ihn zwei Jahre ein: Kröber und Markert. Michaelis übertrug man den Turnunterricht dem neugewählten Alfred Hillig.

In der einfachen Volksschule verfügte die Klasse 1 (6.—8. Schuljahr) über je 1 Wochenstunde. In der Mittlerin zog man in Klasse 1 nur das 7. und 8. in Klasse 2 das 5. und 6. Schuljahr zusammen und gab den Mädchen wie den Knaben je 2 Wochenstunden Turnunterricht.

(Fortsetzung folgt)

\* S. B. 1912/4

\* S. B. 1912/103, 1884/69.

8. Wenn das Gebet beginnt, so fälle keine Hände.  
 9. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 10. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 11. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 12. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 13. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 14. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 15. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 16. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 17. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 18. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 19. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 20. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 21. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 22. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 23. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 24. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 25. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 26. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 27. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 28. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 29. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 30. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 31. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 32. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 33. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 34. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 35. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 36. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 37. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 38. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 39. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 40. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 41. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 42. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 43. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 44. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 45. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 46. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 47. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 48. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 49. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.  
 50. Anstößig ist dabei von Anfang bis zu Ende.



Beilage zum „Wilsdruffer Tagblatt“. Abdruck sämtlicher Kreise aus unter Aufsicht des Verbands der Heimatvereine.

Nummer 12 Juni 1939 28. Jahrgang

Heimat, du meine Erde  
 Du muttereinstiger Ort!  
 Heimat, du wundervolles,  
 Du starkes, gutes Wort.

Hans Wählig

1870—1900—1930.  
 A. Kühne, Wilsdruff.  
 (Fortsetzung.)

Um die berufliche Obfederung weiterzuführen und um die gebliebenen Lasten auf breitere Schultern umzuliegen, gründet Meyer am 17. 10. 1923 einen Berufsverbands Wilsdruff — Grumbach — Sachsenburg / Klipphausen — Kesselsdorf. Er verpflichtet zwei Fachlehrer, Schullehrermeister Westphal und Tischlermeister Göpfert. Später auch Schullehrermeister Dörschel zur Erstellung des Fachzeichnenunterrichtes. Am 1. 2. 1923 gibt Kühne den Fachzeichnenunterricht, den er 18 Jahre erteilt hat, auf. Am 7. 12. 1923 ziehen sich Fräulein Vrell, am 31. 3. 1924 Fräulein Vater von der Berufsschule zurück. Am 1. 4. 1924 tritt Volksschullehrer Schneider ganz in die Dienste der Berufsschule und übernimmt beim Weggange Meyers am 27. 2. 1925 die Leitung der Berufsschule, die am 1. 12. 1928 in die Hände des 1925 angestellten Diplom-Ingenieurs Schwannl übergeht. Ab 1922 Georg Krabl. Die Berufsschule sah ein reges Kommen und Gehen ihrer Lehrkräfte: Hausdahl-Lehrerinnen Auerswald 1923, Derzog 1924, Weiske 1925, Gerstenberg 1924/27, Kellner 1927/29, Sittora 1929, Kern 1930, Wöhe 1933, Beder 1927, Compter 1933, Funthanel 1938, Höppner 1927, Kapsler 1932, Klotz 1935/37, Mellunat 1937, Paul 1936/37, Ufer 1937. Wissenschaftliche Lehrkräfte: J. Schneider 1923, Hans Böttger 1924, Ernst Brodel 1925, Erich Moedel 1925/26, Karl Gliemann 1925, Dr. Jentsch 1928, Rich. Hofmeister 1929, Joh. Engler 1929/34, Walter Wagner 1932, Dr. Benno Beer 1930, Erich Weinert 1930, Siegfried Arnold 1932, Arno Beder 1933, Martin Bräuer 1935/38, Helm, Krämer 1938, Kurt



Die Schulgesetzgebung des Reiches ist im wesentlichen durch die folgenden Gesetze bestimmt:

1. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

2. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

3. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

4. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

5. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

6. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

7. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

8. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

9. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

10. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

11. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

12. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

13. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

14. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

15. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

16. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

17. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

18. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

19. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

20. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

21. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

22. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

23. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

24. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

25. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

26. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

27. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

28. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

29. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

30. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

31. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

32. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

33. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

34. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

35. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

36. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

37. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

38. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

39. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

40. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

41. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

42. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

43. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

44. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

45. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

46. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

47. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

48. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

49. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

50. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

51. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

52. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

53. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

54. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

55. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

56. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

57. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

58. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

59. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

60. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

61. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

62. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

63. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

64. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

65. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

66. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

67. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

68. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

69. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

70. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

71. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

72. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

73. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

74. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

75. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

76. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

77. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

78. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

79. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

80. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

81. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

82. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

83. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

84. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

85. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

86. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

87. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

88. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

89. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

90. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

Die Schulgesetzgebung des Reiches ist im wesentlichen durch die folgenden Gesetze bestimmt:

1. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

2. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

3. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

4. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

5. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

6. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

7. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

8. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

9. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

10. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

11. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

12. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

13. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

14. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

15. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

16. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

17. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

18. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

19. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

20. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

21. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

22. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

23. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

24. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

25. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

26. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

27. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

28. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

29. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

30. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

31. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

32. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

33. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

34. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

35. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

36. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

37. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

38. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

39. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

40. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

41. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

42. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

43. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

44. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

45. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

46. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

47. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

48. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

49. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

50. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

51. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

52. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

53. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

54. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

55. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

56. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

57. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

58. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

59. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

60. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

61. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

62. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

63. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

64. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

65. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

66. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

67. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

68. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

69. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

70. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

71. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

72. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

73. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

74. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

75. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

76. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

77. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

78. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

79. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

80. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

81. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

82. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

83. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

84. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

85. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

86. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

87. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

88. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

89. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

90. Das Gesetz über die Organisation der Volksschulen vom 1. März 1873.

Diehl 1934, Heine 1928, Kurt Enders 1932, Herbert Ernst 1932/33, Herbert Hahn 1937/38, Alf. Häfke 1936/37, Joh. Kögel 1927, Horst Ringpiel 1935, Fritz Schäbl 1935, Rudolf Trochold 1934, Dr. Gottfr. Unger 1935, Erich Weigel 1928, Fritz Zimmermann 1935.

2. Neues des Unterrichtsbetriebes.

Während das Schulgesetz vom Jahre 1873 eine Aufnahme der Schüler zu Ostern und zu Michaelis kennt, legt das Gesetz von 1873 nur eine Aufnahme zu Ostern fest. Auch die vorzeitige Entlassung (bei guten Leistungen und gutem Betragen), die nach dem Gesetz von 1873 möglich war, wurde durch das Gesetz von 1873 stark eingeschränkt. Die Volksschulordnung vom Jahre 1891 macht aufmerksam, daß diesbezügliche Gesuche spätestens im August bei dem Schuldirektor einzureichen seien, der sie über den Schulvorstand mit Gutachten an die Bezirksschulinspektion zur Entscheidung weiterzuleiten habe. Das Übergangsgesetz vom Jahre 1919 kennt eine vorzeitige Entlassung überhaupt nicht mehr.

Die Schulgesetze von 1873 und 1873 lassen den Unterricht vor- und nachmittags mit Gebet und möglichst Gesang beginnen. Die Verordnung Nr. 158 vom 5. 9. 1919 besagt: Ein Zwang, den Unterricht mit Gebet und mit dem Gesang religiöser Lieder zu beginnen und zu schließen, besteht für den Lehrer nicht mehr. — Die Haltung eines Teiles der Elternschaft zwang die Lehrerschaft dann dazu, nur den Religionsunterricht noch wie früher zu beginnen. Auch mußte bei Auswahl und Behandlung vaterländischer Bildungstoffe, bei Erweiterung der Büchereien und bei Ausstattung der Schulräume den „geänderten Verhältnissen“ Rechnung getragen werden.

Die frühere Sühne nach den Leistungen ließ man fallen, nachdem die Schreiverammlung vom 30. 1. 1919 beschloß, davon abzusehen. Die kirchliche Einsegnung bei der Konfirmation erfolgte nunmehr nach dem Alphabet.

Schulprüfungen fanden nach dem Gesetz von 1873 am Ende jedes Halbjahrs statt. Das Gesetz von 1873 beläßt sie nur noch für Ostern, behält aber die halbjährliche Zeugniserteilung bei. Die Volksschulordnung 1891 führt aus, daß der Direktor die Prüfungsaufgaben für die einzelnen Klassen zu bestimmen habe, die er dem Lehrer oder erst zu stellen darf, wenn die Kinder das letzte Mal vor der Prüfung die Schule verlassen haben. Die Aufgaben aus dem Religionsunterricht sind außerdem rechtzeitig dem Ortspfarrer zuzustellen, der über den Religionsunterricht Aufsichtsratsrechte ausübte. Nach dem Gesetz vom Jahre 1919 kamen die Prüfungen mit Ostern 1920 in Wegfall. Die Lehrerschaft beschloß aber am 21. 3. 1923, jedes Jahr eine Osterausstellung stattfinden zu lassen und legte dafür am 17. 3. 1930 auch gewisse Richtlinien fest.

Inwieweit der Ferien bestimmt das Gesetz von 1873, daß zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten der Unterricht je eine Woche auszusetzen habe, daß weiter zur Ernte vier Wochen Ferien sein sollten für Kinder über 10 Jahre, die aber in dieser Zeit wöchentlich einige Stunden, wenigstens Religionsstunden erhalten müßten. Bei entwidrigem Wetter mußte der gesamte Unterricht stattfinden. 1896 wies man erstmalig Michaeliserferien gewährt. Die Volksschulordnung 1891 legt die Entseferien auf zwei Wochen fest und bestimmt Schulfreizeit am Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und des Königs und an den ersten Markttagen der beiden Jahermärkte, am Sedantage, am Schulfest, das in der Regel aller drei Jahre am 2. September gefeiert werden solle. An den beiden

5 nicht mehr. 1919 wird festgelegt, daß für die Schuljahre 1—4 volle, für die Schuljahre 5—8 bedingte Lernmittelfreiheit herrschen solle, wie ja auch das Schulgeld wegzufallen hat. Der Schulausschuß faßt darum am 16. 10. 1922 für 160 000 Mark 7000 Hefte und legt in der Volksschulordnung vom Jahre 1923 fest: Den Schülern werden von Jahr zu Jahr aufsteigend (ab Ostern 1923 Kl. 8, 7, 6, 5 und 4) die zum Unterricht notwendigen Lernmittel, nämlich Les- und Rechenbücher, Atlanten, Schreib- und Rechenhefte, Zeichenblöcke und der zum Handarbeitsunterricht nötige Bedarf an Rohmaterial unentgeltlich geliefert.

Nachdem durch Anton Reiche 1913 ein Grundstod zur Ferienkolonie<sup>44</sup> gestiftet worden war, entsand man durch den Fächereien ab 1919 jährlich eine Anzahl Kinder auf 4—6 Wochen in Kindererholungsheime. Die Kosten der Heimunterbringung erholungsbedürftiger Kinder erfolgte später durch den Bezirksfürsorgeverband Weihen, und auch der am 15. 1. 24 gegründete Arbeiter-Wohlfahrtsausschuß mußte Kinder zur Erholung zu schicken.

Auf Grund des obengenannten Wohlfahrtsgesetzes hatte die Stadt am 1. 11. 21 eine Wohlfahrtspflegerin<sup>45</sup> (Else Braumann) angestellt, die nach Beitritt der Stadt zum Bezirksfürsorgeverband der Amtshauptmannschaft Weihen (1. 4. 24) dahin übersiedelte. Sie währte der Schule besondere Fürsorge in Massage, Einrichtung orthopädischer Turnstunden ab 12. 10. 1926, Angelegenheitsdurchsicht. Sie half bei den ärztlichen Untersuchungen, die nunmehr nicht bloß im 1., sondern auch im 4. und 8. Schuljahre, bei den ärztlichen Sprechstunden, die ab 23. 8. 1923 monatlich stattfanden. Sie war zugegen, als durch Entgegenkommen Ernst Hartmanns 1923 die Untersuchung der Zähne eingeführt werden konnte. Und ein reiches, aber dankbares Feld erstand ihr zuletzt in Einrichtung der Quäferspeisungen<sup>46</sup> ab 30. 3. 1922. Bis zum 24. 9. 1924 sind damals 35 400 Portionen an Kinder verausgabt worden.

Schließlich sei der Schulkonfession gedacht, die unter Anlehnung an die Stadt. Sportasse im Oktober 1923 eingerichtet wurde, veranfert in der Volksschulordnung vom Jahre 1927.

Vom alten Schulhaus auf der Zeblerstraße zog mit hinüber ins neue im Geringe auch der verdiente Schulhausmann Gustav Lehmann mit seiner Frau. Er ging am 1. 10. 1919 in Ruhe, ersetzt durch Ernst Jöfger, der die bösen Jahre schulischer Zuchtbehandlung tapfer mit durchgehalten hat.

3. Neue Fächer: Das Schulgesetz von 1873 nennt als wesentliche Fächer Religionslehre, Bibelfunde, Lesen (Sprech- und Leseübungen, Rechtschreiben und Aufsatz), Rechnen, Gesang (hauptsächlich zur Erzielung eines reinen und milden Kirchengesangs), gemeine Kenntnisse, Eigentliche Stilübungen, Formenlehre und Zeichen könne eingeführt werden, möglichst auch Unterweisung in weiblichen Handarbeiten an schulfreien Nachmittagen. Auf eine Kammerbeschwerde 1830/40 hin verordnet man, daß bei täglich 3—4 Stunden Unterricht dem Religionsunterricht 1 Stunde zugewiesen sei. An Büchern werden gebraucht Bibel, Kl. Katechismus, Gesangbuch, Biblische Geschichte, Lesebuch, für Unter-, Mittel- und

<sup>44</sup> 26. 2. 1922 waren von 486 Schülern 127 lernmittelfrei.  
<sup>45</sup> 28. 1934/35.  
<sup>46</sup> 28. 1934/35.  
<sup>47</sup> 28. 1934/35.



# Zirkus Belli in Wilsdruff

Ein schönes, reichhaltiges Zirkusprogramm, / Ausserlesenes Tiermaterial, / Cliff Aetos mit seinen Raubtieren.

Auf dem Schützenplatz leuchteten gestern abend im Lichtschein die bunten Silber des Vorderaus und der Name des Zirkus Belli auf. Die Menschen drängten am Eingang. Jung und Alt war auf den Beinen, um das Erleben eines Abends in der Zirkusstadt aufzunehmen. Schließlich waren die Sitzweihen des großen Achtarmigen-Zirkus bis hinten zur Zelthaut gefüllt. Von nah und fern waren sie gekommen. Alle standen wieder einmal im Banne alter und doch immer wieder sich erneuernder Zirkuskunst, im Banne vollendetester Raubtier- und Vorführkünste, tollkühner Drahtseilakte und erstklassiger Akrobatik, lachten über die Späße der Clowns.

Unter den Vorführkünstlern der Zirkuskapelle eröffneten die Geschwister Belli mit dem „Das de Deug“ das Programm. Am tollsten Galopp zogen sie ihr großes Können auf dem Rücken des Pferdes, und auch in den schwierigsten Situationen beherrschten sie ihren Körper mit einer wunderbaren Eleganz. Nicht minder fesselt war der Reittakt der 5 Geschwister Belli auf zwei Pferden. Aus dem Reich der Wilder stellte Arthur Belli den Elefanten „Kangun“ vor, der nicht nur nach den Klängen der Musik tanzen konnte, sondern sich auch als Akrobat auf einer Tonne zeigte. Bewunderung fand auch das Wunderpferd „Cognat“, das seinem Herrn Weltstücke vom Rand der Manege in die Hand brachte, eine winzige Elefanten- und die Zähne geschickt zu tragen verstand und ein Licht entzündete und wieder ausblies. Der Sechserzug Freizeitsportler, der brillante Eibenerzeugung Ebeland-Pennons, die Hote Schule usw. zeigten eindrucksvoll, daß man im Zirkus Belli auf ausserlesenes Tiermaterial besonderen Wert legt und daß hier schöne gute Zirkuskunst im wahren Sinne gepflegt wird.

Zu erwähnen sind noch aus dem ersten Teil Hrl. Elvira Taubendressur, ein übliches Ausstattungsstück, der wundervolle Drahtseilakt der Geschwister Ma und Aloia, die fünf Schwebereitkutschern, die durch die Manege vorstellten und sich Sprünge bis zu sechs Meter Höhe leisteten, und Blondine mit seiner Donaukunst. Nachfolgend durchstrahlte das Licht bei den Sprüngen der beiden Clowns und bei dem Versuch zweier junger Dackelchen, sich die 30 Reichsmark zu verdienen, die die Dackelchen für dreimaligen Galopp um den Ring auf dem Eselrücken Cooco geben sollte. Cooco war ein besonders bodiges Exemplar eines Esels, und mehr als einmal floßen die wagemutigen Dackelchen zum Gaudium des Publikums lospfeifer durch die Seile in die Sägespäne.

Im zweiten Teile liegt die große Sensation: Cliff Aetos mit seinen Raubtieren. Zuerst erschien der prächtige Löwe „Casar“, dessen Lebensgeschichte zunächst befragt wurde. Dann begibt er das Podium und alles Pofoane, schaukelte mit Hülfe der beiden Clowns auf der leuchtenden Schaukel und feierte Schritt für Schritt über die beiden gespannten Drahtseile, bestimmte eine Leistung, die einzigartig ist und aus der man fühlt, wie groß das Wissen des Lehrers um die Exakte seines Schülers „Casar“ sein muß. Wie der Würger am Schaufelstich und der Tiger „Billa“, bekannt aus dem Film „Der Schlangel ruff“, so zeigten sich auch die anderen vorgeführten Löwen und Tiger als gelehrige Schüler Cliff Aetos.

Das gesamte Programm fand den vollsten Beifall der Besucher.

Naum hatte der Letzte derselben das große Zelt verlassen, da ging es fröhlich wieder ans Arbeiten. Ueber Nacht wurde das große Zelt abgebaut und heute früh wurden die letzten Boden- und Materialwagen abgedreht. Heute abend steigt bereits die erste Vorstellung in Hofweina.

### Auskunft über Reisen nach dem Protektorat Böhmen-Mähren.

Bei den verschiedensten Prager Anstalten häufen sich in letzter Zeit schriftliche Anfragen über Reisen nach dem Protektorat Böhmen-Mähren, deren Erledigung sich verzögert, da sie erst an die zuständige Stelle weitergeleitet werden müssen. Die Prager Polizeidirektion weist darauf hin, daß für bezügliche Anfragen der Fremdenverkehrsverband, Prag I, beim Puberturm, zuständig ist, der auch weitere Auskünfte bezüglich des Protektorates erteilt.

Niere und Auto. Der DVM teilt mit: Jeder tierliebende Fahrer wird nicht allein die Schilder auf den Reichsautobahnen beachten, die Wild anzeigen, sondern wird gerade jetzt in der Dämmerung und bei Nachtfahrten, ganz besonders auf das Wild achten. Die Scheinwerfer sind abzublenden, sobald ein Stück Wild in ihre Regel gerät, sonstfalls die Geschwindigkeit stark herabzusetzen oder halten. Ist ein Zusammenstoß unvermeidbar gewesen, dann sofort die nächste Polizeistation verständigen bzw. das betroffene Wild dort abliefern. Diese Pflicht soll sich nicht nur auf Tierliebhaber gründen, sondern auch Fahrer und Wagen vor schwerem Schaden bewahren, da jeder Zusammenstoß mit großen und kleinen Stücken Wild durch Verletzungen aus der Fahrbahn oder Durchschlagen der Windschutzscheibe zu unabsehbaren Folgen führen kann.

# Witterungsvorhersage

für die Zeit vom 22. Juni bis 1. Juli 1939.  
Herausgegeben von dem Forschungsinstitut Bad Homburg  
v. b. S. am 21. 6. abends.  
Hervorlegend sommerlich warm.

Im größten Teil des Reiches in den nächsten zehn Tagen überwiegend sommerlich warm, Sonnenscheinreiche, jedoch nicht löhrungsreiche Witterung, vor allem gegen Ende dieser Woche sowie in der zweiten Hälfte der nächsten Woche vorübergehend Abkühlung und vielfach schauerartige oder gewittrige Niederschläge.

In Nordostdeutschland nach anfänglich warmen und bestem Wetter wahrscheinlich schon ab Freitag dieser Woche Abkühlung und wechselnd bewölkte Wetter mit Regenschauern. Dann neuerdings Erwärmung und freundlicher. Gegen Ende des Vorhersagezeitraumes wieder kühler und unbeständig. Im Alpengebiet zeitweise kühler und manchmal schneeförmig, aber auch bewölkte Tage mit teilweise sehr ergiebigen Niederschlägen.

Im Durchschnitt der zehn Tage Temperaturen im Westen und Süden über normal, jedoch von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen nicht über 30 Grad ansteigend. Im Nordosten unter normal.

Sonneneinstrahlung — vielleicht mit Ausnahme des Alpengebietes — meistens über 70 Stunden.  
Anzahl der Tage mit Niederschlägen meist unter fünf, nur im Alpengebiet und im Nordosten des Reiches zwischen vier und sechs.

# Englands Blut- u. Terrorregime in Palästina

## Aufregung über Leibbesichtigung — aber Stillschweigen über Massenmorde

DRB. Berlin, 22. Juni. Zu dem jüdischen Bombenattentat in Haifa und den gemeldeten empörenden Protestäußerungen der arabischen Bevölkerung schreibt der „Deutsche Dienst“:

„Das von dem britischen Knüttelregime bis zum Weltkrieg gequälte arabische Volk findet keine Ruhe. Wieder sind bei einem feigen jüdischen Bombenattentat in Haifa unter stilleschweigender Duldung der britischen Organe 18 Araber getötet und 24 verletzt worden. Aber ungehindert läßt die englische Mandatsregierung die jüdischen Parteien und Klubs, die Brutzellen der schwersten Verbrechen an den Arabern, weiter bestehen. Noch ist kein einziger der jüdischen Mordbuben verhaftet, keine einzige intensive Nachforschung in den jüdischen Verbrecherringen gemacht worden.“

Zur gleichen Stunde aber, da den britischen Politikern in London das Verschlagen der arabischen Witwen und Waisen, bez empörende Auffreie eines ganzen Volkes in den Ohren gellen möchte, da dokiert der Herr Premierminister im Unterhaus über „Mißhandlungen und unwürdige Behandlung“ von britischen Staatsangehörigen in Tientsin. Wenn die Japaner in Verfolg ihrer berechtigten Maßnahmen in Tientsin harnlose Leibbesichtigung an englischen Staatsangehörigen vornehmen, macht die englische Presse ein Geschrei, als ob es sich um die schlimmste Verletzung der heiligsten Güter der Menschheit handelte, aber in Palästina tötet dasselbe England mit seinen jüdischen Helfershelfern ein ganzes Volk in seinem eigenen Lande aus, das es ihm zuvor gelobt hat!

So verfährt Albion mit Nationen, die in seine Macht geflossen sind und sich nicht wehren können. Fürwahr ein furchtbares Beispiel für alle Völker der Erde! Deutschland selbst hat bereits einmal, als es ebnmächtig und waffenlos zu Boden lag, in dem Reparationswahnsinn, in der noch nach dem Wasserfüllstand fortgesetzten verdröckerischen Hungerkloster und in dem rucklosen Raub seiner Kolonien und Auslandskapitalien den elakalten Vernichtungswillen der britischen Politik zu spüren bekommen. Ein zweites Mal wird es gegen diese brutale und profitgierige Politik besser gewappnet sein.

## Mühevoll ausgearbeitete neue „Formeln“ abgelehnt

DRB. Moskau, 22. Juni. Sämtliche Blätter veröffentlichen das folgende amtliche Kommuniqué:  
„Moskau hat gestern den englischen Botschafter Herrn

## Schaffende, besucht die Kolonialausstellung

1918 war es das Ziel unserer Feinde, das deutsche Volk durch Abwehr- und Arbeitslosigkeit zu vernichten. Es raubte uns deshalb die Waffen, einen Teil unseres Gebietes und unsere Kolonien.

Die aus diesen Verbrechen an unserem Volke resultierende Leidenszeit war für den deutschen Arbeiter ein Martorium grausamer Art. Der erste Arbeiter und Soldat unseres Volkes, Adolf Hitler, hat durch seinen einzigartigen Kampf Deutschlands Souveränität wieder hergestellt, die Arbeitslosigkeit restlos beseitigt und die beste Wehrmacht der Welt geschaffen. Die Sicherheit des deutschen Volkes und seiner Arbeit ist in einem sonst nicht zu überbietenden Ausmaße gewährleistet. Wir stehen im größten Arbeitsprozeß aller Zeiten, was nie haben in Deutschland so viele Menschen so gewaltiges geleistet, aber auch noch nie wurden in Deutschland so ungeheuer viel Rohstoffe gebraucht.

Von Tag zu Tag tritt deutlicher in Erscheinung, daß der deutsche Arbeiter mehr Land und die Kolonien braucht. Die Forderung an England auf Zurückgabe der geraubten Kolonien ist deshalb, das sollen England und die Welt wissen, die Forderung des in jeder Hinsicht zum höchsten Einsatz bereiteten, stolzen deutschen Volkes.

Männer und Frauen unseres Sachenganges, unterstreicht diese Forderung durch Euer Interesse für die in Dresden zur Eröffnung kommende Deutsche Kolonial-Ausstellung 1939.  
(22.) Peitsch, Gaubmann der DVB.

Wie der Soldat einen Bauernhof erndet. Der Wehrmacht ist daran gelegen, daß möglichst viel Soldaten, die aus der Landwirtschaft stammen, Anfertiger werden und nach Ablauf ihrer Dienstverpflichtung ihrem alten Beruf treu bleiben. Das neue Wehrmacht-Fürsorge- und Versorgungsgehe erfüllt daher, wie Ministerialrat Dr. Sebnert vom Oberkommando der Wehrmacht in der Zeitschrift „Reichstreue“ mittelt, einen Wunsch, der Landarbeitern und mittellosen Bauernhöfen bisher nur ein Traum sein konnte: Sie können sich einen Bauernhof durch ehrenvollen freiwilligen Dienst in der Wehrmacht verdienen und erhalten zum Bauern eine gezielte Ausbildung auf den Heeresfachschulen für Landwirtschaft. Wie der Soldat sich als Bauer selbständig macht, ist gleichgültig. Er kann einen Neubauernhof (Siedlerstelle) übernehmen oder einen Betrieb kaufen, er kann in einen landwirtschaftlichen Betrieb einheiraten oder ihn auf dem Wege des Erbganges übernehmen, ebenso kann er sich als Richter selbständig machen. In allen Fällen braucht er dazu Kapital. Das Gesetz gewährt ihm diese Mittel in ausreichendem Maße durch eine Abschnidung, die abwärtsfrei und einkommensteuerfrei ist. Bei Kauf, Einheirat, Erbschaft, Pachtung beträgt sie 10 000, bei Ansiedlung 12 000 und bei Ansiedlung in den Grenzgebieten oder in besonderen Fällen 15 000 RM. Außerdem erhält der Soldat, der Bauer wird, im Gegensatz zum Beamten, der nur eine Uebergangshilfe von 750 RM. erhält, eine Dienstbezahlung von 1200 RM. Auch wird ihm eine Amalgambildung für den Umzug nach seinem neuen Wohnort gewährt. Außerdem erhält er Kinderbeihilfen in Höhe der Kinderzuschläge für Soldaten für die Dauer von drei Jahren.

Warum geht der Kohl nicht? Wenn die Kohlpflanzen im Wachstum zurückbleiben, weil werden und schließlich eingehen, so ist daran meistens eine Entkränkung der Wurzeln schuld, und zwar die sog. Kohlhernie. Die Wurzeln weisen knollen- oder wurstförmige Verdickungen von oft beträchtlicher Größe auf. Urheber dieser Mißbildungen ist ein mikroskopischer Pilz, der vom Boden aus in die Wurzeln eindringt. Um weiteren Schaden zu verhüten, müssen die befallenen Pflanzen baldigst mit samt den Wurzeln entfernt und durch Verbrennen

Seebs, den französischen Botschafter Herrn Kogler und Herrn Strang empfangen, von denen „neue“ englisch-französische Vorschläge überreicht wurden, die jedoch die früheren Vorschläge Englands und Frankreichs nur wiederholen. In Kreisen des Außenkommissariats wird bemerkt, daß die „neuen“ englisch-französischen Vorschläge keinerlei Fortschritt darstellen im Vergleich zu den vorausgegangenen Vorschlägen.“

Das neue Moskauer Kommuniqué ist noch schärfer gehalten als die bisherigen Verlautbarungen und läßt die eifrigen Bemühungen der englisch-französischen Unterhändler um das rasche Zustandekommen des Dreierpaktens in einem recht klaren Licht erscheinen. Es dürfte demnach kein Zweifel darüber bestehen, daß die im Laufe der letzten fünf Tage mühevoll ausgearbeiteten neuen „Formeln“ des Herrn Strang nicht die Gesinnung der Sowjetregierung gefunden haben und von dieser genau so abgelehnt werden wie die frühesten englisch-französischen Vorschläge. Man darf annehmen, daß die Hauptschwierigkeiten nach wie vor in dem Problem der Stillstellung im Fernen Osten bestehen, wo Moskau mit äußerstem Nachdruck schriftliche Zusagen von den britischen Unterhändlern verlangt, die diese aber unter allen Umständen vermeiden wollen.

## Ausländische Kriegsschiffe müssen Swatau verlassen

DRB. London, 22. Juni. Wie Reuters aus Swatau meldet, sollen die japanischen Marinestellen den in Swatau liegenden ausländischen Kriegsschiffen die Aufforderung gestellt haben, bis 1 Uhr mittags den Hafen zu verlassen. Im Hafen von Swatau liegen der britische Zerstörer „Thane“ und der amerikanische Zerstörer „Pillsbury“.

Nach einer Reutersmeldung aus Hongkong erklärte man in den dortigen leitenden britischen Marinekreisen, daß selbstverständlich der britische Zerstörer „Thane“ in Swatau verbleiben werde, um die Interessen der britischen Bevölkerung wahrzunehmen. Wie es heißt, wird auch der amerikanische Zerstörer aus Swatau nicht auslaufen.

## Die japanischen Swatau-Truppen sichern sich nach Norden

DRB. Shanghai, 22. Juni. Die japanischen Truppen dringen nordwärts um Swatau weiter vor, um sich selbst vor Ueberreichungsangriffen chinesischer Truppen zu schützen. Der Oberbefehlshaber der japanischen Landungstruppen in Swatau erhielt einen Aufruf an die chinesische Bevölkerung, der er den Schutz von Leben und Eigentum garantiert, wenn sie sich loyal verhält. Angehörigen der Kuomintang drogen werden schwere Strafen angedroht. Bei der Besetzung von Swatau haben die Ausländer weder am Leben noch am Eigentum Schaden genommen.

oder tiefes Vergroben vernichtet werden. Keinesfalls darf man sie auf den Komposthaufen werfen. Was man sonst noch gegen die Kohlhernie tun kann, ist in einem Werkblatt zusammengefaßt, das von der Staatl. Hauptstelle für landw. Pflanzenschutz Dresden (Pflanzenschutzamt), Dresden-L. 10, Stübchenallee 2, Gg. gegen Einwendung des Rückports zu beziehen ist.

Grumbach, Sonnwendfeier. Die Ortsgruppe Grumbach der NSDAP. tief am gestrigen Mittwoch zu einer kurzen Feiertunde auf. Vom Stellplatz aus marschierten die Politischen Leiter mit der gesamten Hitler-Jugend nach dem Turnplatz, wo sie von dem dort aufgestellten HJ.-Konfarenzweg empfangen wurden. Nach der Grüppierung um den aufgestellten Holzstoß wurde die Feiertunde mit dem Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ eingeleitet. Nachdem der Holzstoß entzündet war und die Flammen gen Himmel stiegen, umrahmten Konfarenzen, Lieder und Feiertunde die Feiertunde. Schulungsleiter Pg. Menzer wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Sonnwendfeier hin, wobei er besonders hervorhob, daß alle zusammen stehen müßten, um als einiges deutsches Volk jederzeit treu dem Führer zu folgen. Anschließend wurden Kränze mit sinnvollen Sprüchen ins Feuer gemorfen. Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalhelden wurde die erhabene Feiertunde vom Ortsgruppenleiter Pg. Müller geschlossen.

Braunsdorf, Fuchstein in der Falle. Dem Jagdbegehr der Rittergutsklassen, Hermann Hölzlin, war es gelungen, ein Fuchstein unverfehrt in einer Falle zu fangen. In sicherer Verwahrung wird er verhalten, das Tier zu einem rentablen Fuchs aufzuziehen.

Braunsdorf, Sonnwendfeier. Geschlossen marschierten Partei- und Volksgenossen, DDM und HJ. mit ihren Kindern und Wipeln in nächster Stunde vom Stellplatz nach dem Sportplatz des Turnvereins, auf dem die Sonnwendfeier stattfand. Während die Flammen des Sonnwendfeuers emporloderten, wurden von der Jugend als heilige Trägerin und Hüterin der großen deutschen Zukunft sinnvolle Lieder und Sprüche vorgelesen. Dann hielt Ortsgruppenleiter Pohlig die Feiertunde. Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalhelden nahm die schlichte aber eindrucksvolle Feiertunde ihr Ende.

Mohorn, Entschuldigung. Das für den Bauern Werner Hans Fischer, hier, eröffnete Entschuldungsverfahren ist nach Befälligung des Vergleichsvorschlages wieder aufgehoben worden.

Mohorn, Sonnwendfeier. Die Partei mit all ihren Gliederungen, Einwohnerschaft von Mohorn-Grund und Jugend marschierten hinauf zum Heideberg zur Sonnwendfeier. Nachdem das Lied: „Und wenn wir marschieren“, verklungen, zündete die HJ. den Holzstoß an. Auf das Lied: „Wo immer das Leben erblüht“, folgten Flammenprüche und weitere Lieder. Hierauf gedachte Pg. Diercke in seiner Sonnenrede alter germanischer deutscher Zeiten, die auch die Gegenwart wieder aufleben lassen möchte. Weitere Lieder gestalteten die Feiertunde wie auch ein Wagnispuch der Landdienstmädchen. Mit Feuerbrände lebten auf.

## Richtermeldungen

Wilsdruff, Sonnabend, 24. 6., 147 Uhr Johannisfeier m. hlg. Abendmahl auf dem Ehrenfriedhof.  
Reffelsdorf, Johannistag, 24. Juni, abends 148 Uhr auf dem Friedhofe.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden, Vorhersage für den 23. Juni: Mäßiger Wind, meist aus nordöstlichen Richtungen, zeitweise zunehmende Bewölkung mit stellenweise auftretender Gewitterneigung, früh Dunst oder Nebel, wenig Temperaturänderung.



## Sachsen und Nachbarschaft.

**Dresden. Helmtäfelcher Ueberfall.** Der in Freital wohnende 34jährige Helmtüchler wurde von dem im gleichen Grundstück wohnenden 66 Jahre alten Invaliden Rudolf Klare im Hausflur durch vier Messerschläge schwer verletzt. Der Täter hat sich nach der Tat in seiner Wohnung erhängt. Zwischen Klare und Brüdner ist es in der letzten Zeit wiederholt zu Auseinandersetzungen gekommen. Vor dem Amtsgericht in Freital sollte jetzt eine Verhandlung wegen Körperverletzung gegen Klare stattfinden.

**Birna. Heimatsfest.** Vom 17. bis 20. Juni hat die Stadt Birna ihr alljährliches Heimatsfest gefeiert. Es stand dieses Jahr im Zeichen der Erinnerung an die 200jährige Wiederkehr der Errettung der Stadt von den Schweden durch den beherzten Apotheker Jacobäer. Der schön ausgestattete Marktplatz konnte die Menschenmassen sowohl zum großen Volksfest „Sächsische Heimat“ und nach der Eröffnung des Dohnaischen Loos durch die Schweden zum Heimatsfestspiel „Der Ketter“ kaum fassen. Der Montag brachte ein Wadefest, das im Zeichen der neuen Festbeleuchtung von etwa 5000 Menschen besucht war.

## Leistungskampf dient der Gesundheit

Der Leiter des Amtes für Volksgesundheit, Gauamtsleiter Dr. Wegner erläßt folgenden Aufruf:

Der Erfolg des zweiten Leistungskampfes hat klar gezeigt, daß das nationalsozialistische Gebrautgut mehr und mehr alle Unternehmungen der deutschen Wirtschaft durchdringt. Der San Sachsen konnte im vergangenen Leistungskampf mit einer überaus großen Anzahl von Betrieben aus dem Leistungskampf hervorgehen. Mit besonderer Freude habe ich feststellen können, daß sich unter den erfolgreichsten Betrieben auch Gesundheitsbetriebe befanden.

Ich fordere hiermit die Betriebsleiter aller Betriebe des Gesundheitsdienstes — Krankenanstalten, Arztpraxen, Apotheken und Drogeriebetriebe, Zahnarzt, Dentisten und Heilpraktikerbetriebe — auf, diesem Vorbild nachzueifern und, dem Rufe des Reichsgesundheitsführers Dr. Conti folgend, am dritten Leistungskampf der deutschen Betriebe teilzunehmen.

Die Gesundheitsbetriebe sind zum großen Teil kleine oder auch logenartige Einnahmestellen. Gerade diese haben die Möglichkeit, ihre Betriebe mit außerordentlich wenig Mitteln auf eine vorbildliche Höhe zu bringen.

Wenn das Amt für Volksgesundheit Trägerin der Gesundheitsführung ist, dann dürfen auch die Gesundheitsbetriebe im Leistungskampf nicht fehlen, vielmehr müssen sie alles versuchen, daß der Erfolg des dritten Leistungskampfes der deutschen Betriebe ein noch größerer sein wird als der des vergangenen Jahres.

## Erfolgreiche Arbeit der Verwaltungsakademie

Nach Abschluß des fünften Volk-Lehrjahres der Verwaltungsakademie Dresden und des zweiten Volk-Lehrjahres in Chemnitz haben im Laufe des letzten Halbjahres nach einem sechs- bzw. achteinmonatigen Studium 23 Beamte das Verwaltungsakademie-Diplom und fünf Angestellte das Akademiezeugnis erhalten.

Außerdem haben 39 Inhaber des Akademieprüfungsausschusses, die die Voraussetzungen der Rahmenprüfungsordnung für die Erteilung des Akademie-Diploms erfüllt haben, nach einer erneuten Prüfung das Verwaltungsakademie-Diplom erworben.

## Erleichterung für die Bauernstra.

Väden bis 21 Uhr geöffnet

Die Gemeinde Crostau hat für die in der Landwirtschaft tätigen Einwohner für die Sommermonate Juni bis August die Lesungsjahre der Verkaufsstellen bis auf 21 Uhr verlängert, um diesen Volksgenossen eine Möglichkeit zum Einkauf zu schaffen.

## Sachsens Appell der Wehrbereitschaft

30. Juni bis 2. Juli Wettkampftage der SA-Gruppe Sachsen in Chemnitz

So wie mit den Reichswettkämpfen in Berlin alljährlich ein Schlussschritt unter die Jahresarbeit der gesamten SA gezogen wird, bedeuten die Gruppenwettkämpfe für die Männer der SA-Gruppe Sachsen den Höhepunkt einer sich über das ganze Jahr erstreckenden Ausbildungs- und Erziehungsarbeit. In diesen Kampftagen wird unter den Besten der Standarten und Brigaden wiederum eine Auslese vollzogen, aus der die Gruppenvertretung für die Reichswettkämpfe in Berlin hervorgeht.

Die sächsische Industriestadt Chemnitz, die mit ihrer einzigartigen Großkampfbahn alle Voraussetzungen in musterwürdiger Form aufweist, wurde von Obergruppenführer Zepmann als ständiger Austragungsort der Gruppenwettkämpfe bestimmt. Hier werden in drei Tagen 2000 Männer, die sich in den letzten Wochen bei den Ausschreibungskämpfen ihrer Einheiten durchgekämpft haben, antreten, um in allen Mannschafts- und Einzelwettkämpfen der Reichswettkämpfe, der SA-Schießmeisterschaften und des Reichsnachrichtendienstes der SA, die Gruppenbesten festzusetzen.

Wie im Vorjahr werden die Boyer am Freitagabend im Kaufmännischen Vereinshaus in Chemnitz das Programm der Wettkampftage eröffnen.

Der Sonnabendvormittag ist dem Schießen für die wehrsportlichen Mannschaften vorbehalten. Am Nachmittag finden im Wikingbad die Schwimmwettkämpfe statt, bei denen wie bei den Boyern die SA-Marine stark vertreten ist. Aus der Dresdener Brigade 33 wird SA-Mann Weiß, der Europameister im Kunstspringen, dabei sein. Zur selben Zeit finden in der Großkampfbahn leichtathletische Vor- und Zwischenkämpfe statt, während im Kaufmännischen Vereinshaus die Athleten ihre Vor- und Zwischenkämpfe durchfahren.

Am Sonnabendabend findet in der Großkampfbahn ein feierlicher Appell „Kampftag der SA“ statt.

Die wehrsportlichen Mannschafts- und Einzelkämpfe werden am Sonntagvormittag entschieden. Start und Ziel ist die Großkampfbahn. Hier wurde eine Wehrkampfbahn angelegt, wie sie bisher nirgends bestanden hat. Dadurch ist es dem Zuschauer möglich, den Endkampf — vor allem im Wehrmannschafts- und Einzelkampf — genau zu verfolgen. Dieser wird von den 22 Mannschaften (Stärke ein Führer und 36 Mann, die einem Sturm angehören müssen), nach der Zurücklegung des 20-Kilometer-Gepätmarsches auf dieser Wehrkampfbahn ausgetragen und besteht aus Lieberwinden eines Ballergrabens, Durchqueren eines Waldstückes mit Hindernissen, Handgranatenzielwurf und als letzte Station SA-Schießen auf 36 im Gelände aufgestellten Kopfscheiben.

Die härteste Beteiligung weiß der Mannschafts-Orientierungslauf mit 31 Mannschaften auf. Er besteht aus 6-Kilometer-Lauf mit Sonderaufgaben, wie Lieberbringen einer Meldung, Handgranatenzielwurf, Anfertigen einer Skizze und SA-Schießen auf Ballons. Aber auch die Radfahrkategorie ist mit 28 Mannschaften außerordentlich stark besetzt. Diese aus einem Führer und acht Mann bestehende Streife muß 25 Kilometer zurücklegen und dabei folgende Sonderaufgaben erledigen: 10 Kilometer Orientierung, Hindernisüberwinden, Schießen auf Kopfscheiben, Handgranatenzielwurf und SA-Schießen auf Schießstand. Im Mannschaftsrennen (ein Führer und acht Mann) treten 17 Mannschaften zum 400-Meter-Hindernislauf, 3000-Meter-Lauf, Handgranatenzielwurf, 9 mal 50 Meter Schwimmen, 100-Meter-Lauf und SA-Schießen auf dem Schießstand an. Zu diesen Aufgaben kommen noch die wehrsportlichen Einzelkämpfe, wie Deutscher Wehrkampf und SA-Führerkampf. Ebenfalls am Sonntagvormittag werden Geländelaufe und leichtathletische Kämpfe sowie der Nachrichtendienstkampf ausgetragen.

Der Sonntagnachmittag bringt auf dem Stadion vor allem die Staffeln und Hindernisläufe sowie die leichtathletischen Endkämpfe. Auf dem Abendfeld werden die SA-Reiter Proben ihres Könnens ablegen und auf den Schießständen die Schützen um die Ringe kämpfen.

Die Siegerverleihung vereint dann alle Wettkämpfer auf der Großkampfbahn, wo Obergruppenführer Zepmann die Wettkampftage 1939 mit der Siegerkrönung beschließen wird.

## Küchenplan für die Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli

Sonntag mittig: Gemischter Salat, Schweinshaxeletten, Leipziger Allerlei, Stachelbeerkompott; abend: Kohlkohlplatte, Anäbebrat. — Montag mittig: Grüner Salat, Spargel, gemüllte und Kartoffeln; abend: Vollkornbrot mit Käseaustrich, Frikadellbrat. — Dienstag mittig: Fischfilet in Tomaten- und Pfefferbraten, Stachelbeerkompott mit Reis; abend: Quarkauflauf mit Kräutern. — Mittwoch: Morgenfrühstück: Hafersalat, Vollkornbrot; Schmorbraten; Anäbebrat, Obst; mittig: Gefüllte Gurke und Kartoffeln, Rhabarbergrühe; abend: Kartoffeleierkuchen mit Spinat, Hagebuttentee mit Apfelsaft (kalt). — Donnerstag mittig: Seesungenröllchen in Dill- und Petersil, grüner Salat mit Kartoffeln; abend: Quarkauflauf, holländische Lunte. — Freitag mittig: Tomaten- und Gurkensalat, Gemüselandische Lunte. — Samstag mittig: Hagebuttenbratlinge mit Marmeladentorte. — Sonnabend mittig: Rhabarbergrühe und Kartoffeln; abend: Bratkartoffeln mit Blutwurst und Kopfsalat.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

### 46 Millionen RM. Ausfuhrüberschuss

Seit April 1939 umfißt der Außenhandel Deutschlands die Ein- und Ausfuhr des Reichs, der Ostmark, der sudetendeutschen Gebiete und des Memellandes. Der Außenhandel des Reichs umfißt also die Ein- und Ausfuhr des Reichs, der Ostmark, der sudetendeutschen Gebiete und des Memellandes. Der Außenhandel des Reichs umfißt also die Ein- und Ausfuhr des Reichs, der Ostmark, der sudetendeutschen Gebiete und des Memellandes.

Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte sind die Außenhandelsumsätze Deutschlands im Mai in Ein- und Ausfuhr gestiegen; die Einfuhr betrug auf 439,6 Millionen Mark, die Ausfuhr auf 485,4 Millionen Mark. Danach ergibt sich ein Ausfuhrüberschuss von 45,8 Millionen Mark gegen 34,7 Millionen Mark im April.

Die Steigerung der Einfuhr gegenüber April beträgt 37,1 Millionen Mark. Die Ausfuhrsteigerung beträgt 48,2 Millionen Mark. Die Mehrausfuhr geht überwiegend nach Europa (+ 32,3 Millionen Mark). Auch die überseeischen Erträge haben erheblich mehr (+ 15,4 Millionen Mark) zugenommen.

### Dresdener Schlachtviehmarkt vom 22. Juni 1939.

Preise: Ochsen: a) 45 %, Bullen: a) 43 %, Kühe: a) 34 %, Kälber: b) 63; b) 57; c) 43. Lämmer: a) 1. 51. Schafe: a) 42. Schweine: a) 58; b) 1. 57; b) 2. 56; c) 52; d) 49; g) 1. 57. Auftrieb: 56 Kinder, darunter 7 Ochsen, 20 Bullen, 24 Kühe, 2 Ferkel, 371 Kälber, 93 Schafe, 1743 Schweine. Ueberstand: —. Marktverlauf: alles verteilt. 1360 Schweine wurden von der Reichsstelle zur Vorratswirtschaft herausgenommen.

### Wöchentliche Berliner Notierungen vom 21. Juni

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)  
Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt war die Stimmung etwas freundlicher. Am Rentenmarkt war die Stimmung etwas abgeschwächt. Kommunale Umschuldungsanleihe mit 93,70 unverändert. Steuerzuschüsse I besitzigten sich weiter auf 103,35 nach 102,75. Steuerzuschüsse II waren nahezu unverändert (Juni 103,35; Juli 103,35).  
Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 6,575 (6,575); Belgien 42,35 (42,44); Bulgarien 3,047 (3,053); Dänemark 52,07 (52,17); Danzig 47,00 (47,10); England 11,66 (11,69); Estland 68,13 (68,27); Finnland 5,14 (5,15); Frankreich 6,598 (6,612); Griechenland 2,353 (2,357); Holland 132,24 (132,30); Island 48,20 (48,28); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,604 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,94 (42,02); Luxemburg 10,59 (10,61); Norwegen 58,59 (58,71); Polen 47,80 (47,10); Portugal 14,585 (14,605); Schweden 60,04 (60,16); Schweiz 56,35 (56,37); Slowakei 8,521 (8,539); Türkei 1,978 (1,982); Vereinigte Staaten von Amerika 2,491 (2,496).

### Die heutige Nummer umfißt 8 Seiten

Hauptverleger: Hermann Zöllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Angelegenheiten: Erich Reide, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Erich Reide, Wilsdruff. D.N. IV. 1839: 1938. — Zur Zeit 14 Freitags Nr. 8 gültig.

Gott, der Herr, nahm heute unsere geliebte, gute, treuversorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

## Ida Springsklee geb. Giezell

kurz vor Vollendung des 80. Lebensjahres zu sich in die Ewigkeit.  
Wir wissen sie geborgen in den Händen des Allmächtigen und trauern um sie in herzlichster Liebe.

Martha Springsklee  
Johanna Springsklee  
Dr. Albert Springsklee  
Charlotte Springsklee  
Margot Springsklee geb. Riehsch  
Wolfram u. Renate Springsklee

Wilsdruff, den 22. Juni 1939

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Amtliche Verkündigung.**

## Volksschule Wilsdruff.

### Anmeldung der Schulkinder.

Alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1940 das 6. Lebensjahr vollenden, sind zum Schulbesuch in der Schule anzumelden.

**Knaben Montag, 3. Juli, 14—16 Uhr,**  
**Mädchen Dienstag, 4. Juli, 14—16 Uhr.**

Dabei sind vorzulegen:

1. Geburtsurkunde,
2. Impfschein,
3. für auswärts getaufte Kinder der Taufschein.

Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli—30. September das 6. Lebensjahr vollenden, können auf Antrag der Erziehungsbehörde angemeldet werden.

Wilsdruff, am 22. Juni 1939. Der Schulleiter.

Voranzettel  
Sonntag, den 2. Juli

## Gasthof Sora

### Prämien-Vogelschießen

## Wenn Sie verreisen,

senden wir Ihnen das „Wilsdruffer Tageblatt“ gern dorthin zu, wo Sie Ihre Urlaubstage verbringen. Sie haben dadurch den Vorteil, über die Geschehnisse in der Heimat stets unterrichtet zu sein. Bitte geben Sie uns in diesem Falle Ihre Urlaubsadresse an.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblatt“

Freisch eingetroffen!

## Dpekta

zur Bereitung von Marmeladen, Gelees u. dergleichen  
1/2 Flasche 1,45 Mark, 1/4 Flasche 0,78 Mark.  
Dpekta ist der konzentrierte natürliche Gelee- und Fruchtsaft.  
Trocken-Dpekta, Paket 19 und 34 Pfg.

Zu haben bei:

## Alfred Biehsch, Wilsdruff

Wahre deutsche Volksgemeinschaft  
reicht über Grenzen und Meere  
Spende reichlich am „Tag des deutschen Volkstums“, am 24. und 25. Juni!

**Altsilber u. Münzen, Silberne Gegenstände**  
kaufen laufend gegen bar  
Dresdener Silberwarenfabrik G. m. b. H.  
Dresden-K. 16, Postgartenstr. 22/24

**Neuzeitliche Kinderrollbetten**  
alle Größen, alle Farben, verstellbar.  
Verlangen Sie Katalog!  
Biskup, Meißner,  
nur Heinrichsplatz 7.